

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Postanschrift
Tageblatt Rieser
Bernstr. 1287
Postfach Nr. 53

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats
zu Großenhain beständig bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Rieser
und des Hauptkollektors Meissen

Postfachkonto
Dresden 1330
Girokonto
Rieser Nr. 53

Nr. 57

Mittwoch, 8. März 1939, abends

92. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg. Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die Zeile 40 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 20 mm breite, 3 gepaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundchrift: Petit 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Pfg., tabellarische Satz 50%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsversteigerung wird etwa schon bewilligter Nachschuß für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand in Rieser. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Rieser, Goethestraße 58.

Organisation — halbes Leben!

Das Hohlbleichsein des faschistischen Italiens enthält unter anderem das Viktorenblüdel. Ohne dabei auf die historischen Grundlagen dieses Symbols einzugehen, sind die gebündelten Stäbe als ein Zeichen geballter Kraft anzusehen: einer Stärke, die durch die Zusammenfassung einer Vielheit entsteht; durch die gegenseitige Unterstützung einzelner, die jeder für sich nichts, als Ganzes aber unbesieglich und unüberwindlich werden.

Wenn wir davon sprechen, daß auch Ordnung das halbe Leben sei, so geben wir einen Schritt weiter auf dem gleichen Wege. Ordnung ist die funktionsfähige Aufgliederung von Raum und Kraft, von Raum und Zeit, von Raum und Sache. Es muß irgendeine organische „große Linie“ in allem liegen, was man anpaßt; es darf nicht in und um uns sein wie „Kraut und Rüben“. Ordnung erhebt sich, Kraft, Geld; Ordnung ermöglicht die Ueberbrückung der rechtseitigen und zweiseitigen Einigkeit. Anordnung ist nicht nur ein Feind des Chaos, sondern des Chaos, sie ist Feind der menschlichen Gesellschaft. Man beschneidet Klarheit als Wahrheit und hat damit schon den Kern der Sache getroffen. Die verkommenen Verhandlungsmethoden parlamentarischen Stiles, Unterhändlerkunst von Ausschüssen, Unter-, Neben-, Haupt- und anderen Ausschüssen, wie sie etwa am runden „Kaisertisch“ wieder üblich waren, sind stets ein Zeichen davon, daß man die Klarheit der Öffentlichkeit scheut, daß man die Ordnung verweigert.

Organisation, so wie sie Reichsorganisationsleiter Dr. Ley loben wieder als Beispiel herausgestellt hat, ist nichts als Vorkriegs-, nichts als Ueber-Zentralisierung oder sonst irgendwelche Imperativen und Ueberforderungen zu tun. Es ist notwendig, daß ein Volk wie das unsere organisiert wird, denn es kommt darauf an, mit Hilfe der Ordnung, mit Hilfe der geballten Kraft etwas Großes und Ganzes zu tun.

Wenn Organisation Selbstzweck wäre, würde sie in sich selbst zusammenbrechen. Wir wissen es aus den zahllosen Parteien und Bündnissen, die vor der Machtergreifung von sich reden machten. Es waren fast ausschließlich leere Schemen, Schall und Rauch; Klüßchen, die weder Zeit noch Inhalt genug hatten, um aus sich selbst heraus organisiert zu werden. Sie wurden „aufgehoben“, wie man kaufmännische Irreführer erkräftigt; nur daß wenigstens die Kettenläden noch einen Inhalt, den der Verkauf von irgendwelchen Waren, besitzen, während Organisationen ohne Inhalt sinnlos und undernünftig sein müssen.

Organisation ist das halbe Leben; aber es wäre grundverfehlt, der Organisation das halbe Leben zu opfern. Wenn man einen überflüssigen Aufwand daran setzt, eine Organisation zu machen, wenn diese selbst einen aufwärtigen und wenn sie Ballast für sich selbst wird, dann hat sie sich wie ein Krebsgeschwür von sich selbst weg entwickelt. Organisation darf und soll nichts anderes sein als selbstgewählte und selbstgewollte Ordnung; sie muß gerichtet sein auf den einen Zweck, aus vielen Dingen ein Ziel, aus vielen Schwachen etwas Starkes und aus vielen Teilen ein Ganzes zu machen.

So versteht es sich, wenn Dr. Ley als letztes und höchstes Ziel der Organisation das Volkswort ansetzt; jene Volkswort, an der seit vielen Jahrhunderten die besten Kräfte des Deutschland arbeiten. Hätten sie jemals eine Organisation haben gehabt, wie es die nationalsozialistische Partei mit ihren Ueberwinden ist, sie hätte nicht all die Zeit auf sich warten lassen. Stets war das Volkswort unorganisiert, stets war es zerstückelt, stets war es schwach und krank. Es fehlte die zusammenfassende Gewalt, es fehlte das Rückgrat und der letzte durchschlagende Einigkeit. Und darum konnte aus dem Reich nichts werden.

Das Viktorenblüdel erinnert uns an die Fabel vom Vater und den Söhnen, die an dem Beispiel gerade der dünnen einzelnen Stäbe lernen müssen, durch Einigkeit stark zu sein. So wie alle zusammen unzweifelhaft sind, so wie alle zusammen Meierkräfte aufbringen, so ist die Durchschlagkraft des Großdeutschen Reiches mit seinen 80 Millionen und im weiteren Sinne die Zusammenarbeit der Ordnungspolizei eine Garantie dafür, daß die gesteckten Ziele erreicht werden. Die Organisation der ordnenden Kräfte auf der Erde ist das halbe Leben nicht nur für die Ordnungsmächte selbst, sondern für alle. Erst dadurch, daß sie in eine gemeinsame Organisation verjüngt wurden, gelang es, die latenten Energien aufzuladen. Heute stehen die naturierten Nationen da und ergeben sich in Staunen über die Macht der anstrebenden und aufstrebenden Energien; nun, sie waren immer schon vorhanden, nur, daß man sie organisiert hat, das ist das ganze Geheimnis.

Und so muß auch bei aller Organisation „Überbegriff“ der Zweck der Stärkung und Sammlung der Kräfte sein, nicht die Verjüngung und der Anhalt zu Dingen, die mit Organisation und Ordnung nichts zu tun haben.

Dr. Ley zum Gruppenführer im NS-Fliegerkorps ernannt

Berlin. Der Reichsminister der Luftfahrt, Generalfeldmarschall Göring, hat, wie die NSDAP, meldet, dem Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Reichsleiter Dr. Robert Ley, den Dienstgrad eines NSDAP-Gruppenführers verliehen.

Es geht drunter und drüber

Erbitterte Kämpfe in Sowjetspanien zwischen Kommunisten und Abteilungen des roten „Verteidigungsrates“ — 50 kommunistische „Offiziere“ hingerichtet

Madrid. Wie aus Madrid bekannt wird, erhielten die kommunistischen Abteilungen, die sich gegen den neugebildeten roten „Verteidigungsrat“ aufgeschlossen hatten, Zugang von Seiten der Milizen und der ehemaligen internationalen Brigaden Väter und Campesinos. Der Kampf der Kommunisten gegen den Verteidigungsrat dauerte in mehreren Teilen Sowjetspaniens mit verstärkter Heftigkeit an. Besonders blutige Ereignisse gab es in Madrid, Guadalupe, Albacete und Guenca, in welchen Städten es den Kommunisten gelungen war, einen Teil der Waffenlager zu erbeuten.

Die Abteilungen des roten „Verteidigungsrates“ konnten in Madrid mehrere kommunistische Brigaden gefangen nehmen. 50 „Offiziere“ dieser Brigaden wurden an die Wand gefesselt und erschossen. Die Kommunisten brachten jedoch über die Abteilungen des Verteidigungsrates außerordentlich schwere Verluste bei, die auf mehrere tausend Mann geschätzt werden. Die Krankenhäuser Madrids sind von Verwandten überfüllt. Die Stadt ist durch den Ausnahmezustand abgeschnitten und kann nur durch den Rundfunk die Verbindung aufrechterhalten.

Der sogenannte „Verteidigungsrat“ ist in permanenter Sitzung versammelt. Er erläßt die strengsten Verbordnungen gegen die Kommunisten und fordert die Bevölkerung auf, aktiv an der Niederschlagung der kommunistischen Auflehnung mitzukämpfen, da die Kommunisten nach der Alleinbeherrschung streben. Aus den Arsenalen wurden Waffen an die Bevölkerung verteilt.

Der rote „General“ Noya hielt eine Rundfunkansprache, in der er mit den schärfsten Worten die Kommunisten angriff, deren Widerstand gegen den roten „Verteidigungsrat“ verbrochen sei, da er nur neues Proletariatsblut vergießt.

Die Straßenkämpfe in Madrid scheinen zugunsten der Parteigänger des „Verteidigungsausschusses“ zu verlaufen. Die aufständischen Kommunisten sollen bereits bis in die Außenbezirke der Stadt zurückgedrängt sein. Eine Reihe ihrer Anführer, die in Gefangenschaft gerieten, wurden sofort an die Wand gefesselt. Die Anführer des neuen „Blutbades“ in Madrid aber, Reguin, del Pozo und die anderen Oberbefehlshaber, haben sich in Frankreich in Sicherheit gebracht. Von dort aus haben sie Machtkämpfe inszeniert, die letzten Endes ausgefallen sind auf dem Rücken der unbeteiligten Bevölkerung. Mit Schrecken blickt diese dem Einmarsch der Truppen Francos entgegen, der den blutigen Fechten der roten Verbrecher ein Ende setzt.

Der Sender Burgos stellte fest, daß die Mitglieder des neuen Madrider „Verteidigungsrates“ keineswegs besser als die übrigen roten Verbrecher seien.

Rom zur Lage in Spanien

Für Madrid nur eine Möglichkeit: Bedingungslos Uebergabe an Franco

Rom. Die Entwicklung der letzten Phase des spanischen Krieges wird in hiesigen politischen und journalistischen Kreisen mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt, wobei man mit besonderem Nachdruck die feste Entschlossenheit Francos betont, die Entscheidung mit Waffengewalt herbeizuführen, falls sich die Roten nicht zu einer bedingungslosen Uebergabe ohne Vermittlungen oder Verhandlungen irgendwelcher Art bereitfinden.

Franco, so betont man in diesen Kreisen, sehe die Lage völlig klar, die militärische Macht Spaniens sei heute unbedeutend, Madrid werde auf Abbiegung laßen. Das gleiche Los werde Valencia beschieden sein, womit das Schicksal Spaniens besiegelt wäre.

Unter diesen Umständen von Annäherung oder anderen Bedingungen sprechen zu wollen, siehe die militärische

Macht Nationalspaniens, den Charakter des Generalissimus und vor allem die großen grundlegenden Interessen des neuen Spaniens ignorieren, die einen totalen Sieg der Menschen, Ideen, Systeme und Machtansprüche verlangen, die Generalissimus Franco verkörpern.

Madrids kindliches Spiel, Reguin davonzusagen, um einen neuen Mann gleichen Kalibers vorzuschleichen, sei wie man in Rom unterrichtet — ein für die liberalen Demokraten typischer Ausweg, demgegenüber das nationale Spanien einfach den in hundert Schlachten siegreichen Reguin zehen werde. Sollte jedoch der Madrider „Nationalrat“ gemäß seinen Behauptungen tatsächlich den Frieden wollen, so wisse er ja, was er zu tun habe: Räumlich sich bedingungslos Franco zu ergeben.

Reguin sollte vor ein Standgericht

Paris. Ueber die Flucht des rotspanischen Oberbefehlshabers Reguin und seines „Außenministers“ del Pozo werden jetzt Einzelheiten bekannt. Ein Anlaß der vier Apparate, die in Toulouse zwischengelandet sind, erklärte, daß sofort nach Bekanntwerden der Machtergreifung durch den sogenannten „nationalen Verteidigungsausschuss“ in Madrid sämtliche republikanischen Flugabteilungen angewiesen erhalten hätten, kein Flugzeug starten zu lassen ohne besondere Erlaubnis dieses Ausschusses. In der allgemeinen Unordnung und Verwirrung sei es Reguin und del Pozo aber dennoch gelungen, sich aus dem Staube zu machen.

Die Flugzeugführer und ebenso die Besatzung hätten erst bei der Landung in Toulouse erfahren, was überhaupt in roten Spanien vor sich gegangen sei. Ursprünglich sei beabsichtigt gewesen, Reguin und Genossen zu verhaften und sie vor ein Standgericht zu stellen. Ein fünfter Apparat, der ebenfalls von Albacete aus starten wollte, sei im letzten Augenblick daran gehindert worden. Die Insassen habe man gefangen gefesselt.

„Rette sich wer kann!“

Kommunistengefindel aus dem roten Spanien geht in Scharen über die Grenze

Paris. Dem „Temps“ zufolge sind innerhalb der letzten 24 Stunden nicht weniger als 24 ehemalige rotspanische „Minister“, „Unterstaatssekretäre“ und „Generäle“ aus dem roten Spanien geflüchtet.

Aus Alger wird gemeldet, daß am Dienstag in Oran ein Segelschiff, drei Dampfer und zwei Schuppen aus Cartagena eingetroffen seien, dichtbesetzt mit Bolschewistengefindel, das es verstanden hat, sich in letzter Stunde „in Sicherheit“ zu bringen. Unter den 200 Geflüchten befinden sich 50 „Offiziere“ und „Unteroffiziere“ der rotspanischen Kriegsmarine. Die Bolschewisten würden unter französischer Bewachung an Bord festgehalten. „Paris Soir“ will übrigens bestätigen können, daß sich an Bord der beiden rotspanischen Flugzeuge, die am Montag auf dem Flugplatz in Senia bei Oran landeten, das berüchtigte Blintenweib, die „Faslonaria“, ein „General“ sowie der kommunistische Abgeordnete der französischen Kammer, Catala, befanden.

Die Unterwelt kam mit

Das rotspanische Geschwader im Innenhafen von Bizerta

Paris. Nach einer Meldung aus Bizerta ist das aus Cartagena geflüchtete rotspanische Geschwader am Dienstag nachmittag in den inneren Hafen geleitet und unter die Ueberwachung französischer Kriegsschiffe gestellt worden. — Aus dem Bericht geht hervor, daß sich mit der Besatzung der Schiffe auch die Unterwelt Cartagenas gestürzt hat. Unter den insgesamt 5000 Bolschewisten befinden sich auch 500 bis 600 Weiber.

Roosevelt unterstreicht seinen Willen zur Einmischungspolitik

Fadenscheinige Gründe sollen dafür herhalten
Bezeichnende Erklärungen vor der Presse-Konferenz des Weißen Hauses

Washington. In der Pressekonferenz des Weißen Hauses, des ersten seit der Wiederbringung des bekannten Geheimentwurfes, der unter bestimmten Gesichtspunkten die Kriegserklärung der Vereinigten Staaten von einem vorherigen Volkentscheid abhängig machen will, wurde Präsident Roosevelt über seine Ansicht über diese Angelegenheit gefragt. Wie zu erwarten war, äußerte sich der amerikanische Präsident hierzu ebenso wie bei dem seinerzeitigen ersten Vorschlag Ludlows kritisch ablehnend. Er erklärte, daß erstens keine Uebereinstimmung über die Begriffsbestimmung des Wortes „Krieg“ bestehe. Zweitens würde durch einen Volkentscheid zu viel Zeit verloren gehen.

Roosevelt erinnerte in diesem Zusammenhang daran, daß Frankreichs Kapereisflotte in den Jahren 1798 bis 1800 an der westindischen Küste sowohl britische wie amerikanische Schiffe aufgefressen hätten, obwohl Frankreich seinerzeit Amerika nicht den Krieg erklärt hätte. Dies sei möglich gewesen, bis die junge damalige Regierung der Vereinigten Staaten eine kleine Kriegsschiffe gebaut und die Gegend gesäubert habe. Dieses weit her geholte Bei-

spiel sagte Roosevelt in seine Argumentierung mit der Frage ein, was heute geschehen würde, wenn eine ähnliche Situation (!) entstände und der Kongreß sowohl wie die Regierung machtlos und tatenlos dastehen müßten, bis ein Volkentscheid stattgefunden habe.

Diese an den Haaren herbeigezogene Begründung geht vollkommen an der Tatsache vorbei, daß weder Ludlow noch Age, die Befürworter des genannten Antrags, durch ihre Vorschläge den berechtigten Schatz der amerikanischen Schiffsahrt zu verbieten beabsichtigten. Worauf jedoch Roosevelt in Wirklichkeit hinaus will und wohin seine Politik neuert, zeigte wesentlich deutlicher seine Antwort auf die an ihn gestellte Frage, ob „das Verbot der amerikanischen Neutralitätsgesetzgebung die Sache des Weltfriedens gefährdet“ habe. Der amerikanische Präsident verneinte diese Frage und behauptete darüber hinaus, der amerikanische Einfluß auf die Weltbefriedung in den letzten drei Jahren seit Inkrafttreten dieses Neutralitätsgesetzes wäre wahrscheinlich größer gewesen, wenn das Gesetz nicht existiert hätte!

Eine lehrreiche Schau des Bäckerhandwerks

Heute mittag wurde die Ausstellung von Bäckerei-Erzeugnissen eröffnet

In diesen Tagen führt die Bäckerei Großenhain, wie wir bereits mehrfach berichteten, in Riela einen großen Brotweissbrot durch, an dem 220 Bäckereien der Provinz angezogen sind. Ueber den Beginn des Brotweissbrotberichts wird bereits in unserer gestrigen Ausgabe.

Heute mittag wurde nun eine große Bäckereiausstellung eröffnet, die den Besuchern einen Einblick in das Schaffen dieses Handwerkszweiges gibt, der für unser tägliches Brot sorgt.

Die Ausstellung steht unter dem Motto: „Vom Bauer bis zum Brot.“ Deshalb grüßt den Eintretenden gleich ein großer Erntefranz und reifes Korn. Die Schau zeigt dann die Aufbereitungsart des Mehlens beim Bäcker, während ein anderer Stand einen Einblick in die heimliche Mühlenindustrie gibt.

Wenn man sich dann die ausgestellten Dinge der Berufsschule einmal näher angesehen hat, die zu ihrem nicht unerheblichen Teile dazu beitragen, das Handwerk zu schulen und den Nachwuchs sicherzustellen, kommt man zu einer Reihe sehr schön geschmückter Tische mit Backwaren. Ob es eine Feinstafel, ein Kinder-, ein Teetisch, ein Tisch für eine Gaststätte, ein solcher für das Abendbrot, für den Nachmittag- oder den Frühstückstisch ist, ferner, alle Tische sind mit großer Liebe sorgfältig aufgestellt und bringen außerdem natürlich Erzeugnisse des Bäckereigewerbes, das so für sich allein wird.

Auf einer anderen Tafel ist Kleingebäck aus den verschiedensten deutschen Gauen ausgestellt, und für viele dürfte gerade dieser Teil der Ausstellung ein Zusammenreffen mit Erzeugnissen sein, die er an irgendeiner Stelle im großdeutschen Reich einmal selbst kennen gelernt hat. Von der rheinischen Fummetl über Gebäck das in Thüringen, Freiburg, Sachsen oder Westfalen, in Dalmatien (Mantel und Mäule) oder Wien seine Heimat hat, an alles hat man gedacht.

Auf einem anderen großen Tisch sind zwei alle Innungsstätten, alle Innungsblätter und Innungspokale zur

Ausstellung gekommen, die in sich ein Stück Geschichte der engeren Heimat darstellen. Hier in diesen Niederschriften findet man ein getreues Spiegelbild der Geschichte unserer Stadt, mit dem das Handwerk auf Weid und Verderben schon auf viele Jahrhunderte auf das engste verbunden ist.

Am Schluß des Rundganges kommt man dann an eine große Tafel, auf der alle die Dinge Platz gefunden haben, die wir heute täglich bei unserem Bäcker kaufen können. Und auch hier hat man nichts vergessen, um einen Überblick über die Leistungsfähigkeit des Gewerbes zu geben.

Durch sinnige Sprüche an den Wänden wird der Besucher eindrucklich gemacht, mit dem deutschen Brot als dem kostbarsten Gut recht pflegtlich umzugehen, denn Verlust an Brot bedeutet Verlust am Brot der Nation. Wenn nur in einer deutschen Familie eine einstufige Schnitt Brot monatlich verdirbt, so ist das bei 17 Millionen Haushaltungen jährlich ein Verlust von 8 Millionen Broten und 8 Millionen Mark an deutschem Volkvermögen!

Die Schau, die heute bis abends 8 Uhr und morgen Donnerstag von 10 Uhr bis abends 8 Uhr geöffnet ist, dürfte wohl von vielen Rielaer Hausfrauen als ein willkommener Anlaß genommen werden, einmal einen Einblick in die Vielseitigkeit des Handwerks zu tun.

Der Brotweissbrot läuft zur gleichen Zeit weiter und bis fest sollen dem Vernehmen nach die Ergebnisse für die Bäckerei der Provinz Großenhain recht zufriedenstellend ausgefallen sein.

Morgen nachmittag 4 Uhr findet eine große Kundgebung des Bäckereihandwerkes statt. Auf ihr sprechen der Bezirksinnungsmeister und stellvertretende Landeshandwerkmeister R. Joram, Wäner i. V., ein Vertreter des Instituts für Bäckerei in Berlin usw. Die Ansprachen werden umrahmt von Darbietungen des Musikkorps des Pionier-Bataillons 24 und vom Gesangsverein der Rielaer Bäckereimeister.

Kriegerbund ein. In Zukunft ist mit einem weiteren Anwachsen durch die aus der Wehrmacht entlassenen Soldaten zu rechnen. Auch durch die Einstellung der Ökonomie und des Substanzganges, erfährt die Mitgliederzahl eine beträchtliche Steigerung. 60 Prozent der Mitglieder des Bundes waren Frontkämpfer. Die einzelnen Wehrangehörigen sind wie folgt verteilt: Infanterie, Jäger und Schützen 64,1 Prozent, Feldartillerie 11,9, Kavallerie 8,5, Artillerie 4,8 und Pioniere 4,8 Prozent. Von den Kameradschaftsführern waren 44,2 Prozent Unteroffiziere, 42,8 Prozent Mannschaften und 14,2 Prozent Offiziere.

—nda, Neue Studien- und Bestallungsordnung der Ärzte. Nachdem aus bevölkerungspolitischen und wirtschaftlichen Gründen die Gesamtdauer des medizinischen Studiums bereits auf 10 Semester verlängert worden ist, kündigt der Reichsinnenminister in einem Erlass an, daß demnach durch eine Neufassung der Bestallungsordnung die Prüfungsabgabe vorläufig und das praktische Jahr aufgehoben werden soll. An seine Stelle soll eine Pflichtassistenzzeit an Krankenhäusern usw. treten. Gleichzeitig soll die gesamtärztliche Ausbildung mehr als bisher auf die Tätigkeit der praktischen Ärzte abgestellt und dementsprechend das theoretisch-wissenschaftliche Studium durch praktische Tätigkeit, wie Krankenpflege, Luftschiffsanitätsdienst, Fabrik- oder Landdienst und Sanatorium, ergänzt werden. Um diesen Erfordernissen Rechnung zu tragen, hat der Reichsärztesamtsminister eine neue Studienordnung erlassen, die am 1. April in Kraft tritt. Der Minister ersucht die nachgeordneten Stellen, schon jetzt mit allen Mitteln eine Beschleunigung der Prüfungen zu fördern, um eine Verkürzung der Prüfungsabgabe auch schon vor Inkrafttreten der neuen Bestallungsordnung zu erhalten. Der Minister weist weiter darauf hin, daß die Bestimmungen der neuen Bestallungsordnung über die Verkürzung der Ausbildungszeit durch Wegfall des praktischen Jahres sich nur für die Studierenden der Medizin in vollem Umfange auswirken können, deren Ausbildung nach den neuen Bestimmungen erfolgt ist. Von den bereits jetzt Studierenden können nur solche auf teilweise oder ganzen Erlass des praktischen Jahres rechnen, die in den Semesterferien des klinischen Teiles des Studiums mindestens sechs Monate ordnungsmäßig somulieren haben.

Die Kameradschaft Riela der NS.-Kriegsopferversorgung

veranstaltete ihren Jahresappell in den „Baterländischen Gaststätten“. Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Gedengedenktag wurde gleichzeitig die Ortsgemeinschaft Riela des Volksbundes Deutsche Kriegsgriberfürsorge eingeladen. Denn es ist eine der vornehmsten Aufgaben der NSDAP, das Gedächtnis an die gefallenen Kameraden des Weltkrieges und des Freiheitskampfes wachzuhalten. Zu diesem Zweck hielt der Gauwirtschaftsführer der NSDAP Ga. Lange einen zu Herzen gehenden Vortrag über die Kriegsgriber im Ausland, der mit zahlreichen, teils farbigen Lichtbildern ausgestattet war. Der Redner führte das Folgende aus: Zwei Millionen deutsche Soldaten sind im Weltkrieg den Heldentod gestorben. 1.800.000 Soldaten liegen in fremder Erde. Dazu kommen die toten Kameraden Österreichs, des Sudetenlandes und die gefallenen Kämpfer des Freiheitskampfes. Die Griber mahnen uns, die toten Helden nicht zu vergessen. Der Volksbund Deutsche Kriegsgriberfürsorge hat es sich zur Aufgabe gestellt, würdige Gedenkstätten zu bauen. Die Rahmteile auf fremder Erde sollen ein Zeichen des Erinnerens und des Dankes sein. Der Volksbund ruft das ganze deutsche Volk zur Unterstützung auf, damit das große Werk gesichert ist.

142.000 Sachfen sind im Weltkrieg gefallen! Die Parole heißt: Hinter jedem Gefallenen soll ein Lebender stehen! Jede auch die Mittelteil des Volksbundes Deutsche Kriegsgriberfürsorge. Die reichsbehördliche Zeitschrift „Kriegsgriberfürsorge“ wird monatlich kostenlos geliefert. Sie gibt über die ausgeführten und geplanten Arbeiten an Kriegsgribern Aufschluß. Ferner wird kostenlos Auskunft über die Lage von Gribern im Ausland erteilt. Der Mittelteilbeitrag ist monatlich 30 Pa., jährlich 3,50 Pa. (Auskunft und Anmeldung für Riela bei Ortsgemeinschaftsführer Schönerl, Schlagenstr. 25.)

Der Vortrag fand tiefes Verständnis. — Im weiteren Verlauf des Abends wurden die Jahresberichte der verschiedenen Referenten entgegengenommen. Kassierer R. B. berichtete über finanzielle Fragen und die neuingerichtete Sterbegeldversicherung. — Sachbearbeiter P. erläuterte ausführlich den Stand der Versorgung, und der Hilfsleiter, Presse- und Propaganda-Obmann B. gab einen Überblick über die im letzten Jahr durchgeführten Veranstaltungen. — Hinterbliebenen-Vertreterin Frau Seiler berichtete über ihre Arbeit in der Hinterbliebenengruppe. Gemeindeführer J. K. war für den Eintritt in die Ehrenabteilung und in die neugeständete Schiehabteilung, die jeden ersten Sonntag im Monat Schießübungen durchführt. — Kam. Lange machte fobann noch allgemeine Ausführungen im Auftrag der Gauleitung der NSDAP. — Im Schlußwort ward Kameradschaftsführer Schönerl für rege Teilnahme an der Gedengedenkfeier am 12. März und für die Straßenreinigung am 18. und 19. März, mit dem Sieg-Beil auf den Führer endete der Appell.

Der neue Jahrgang schon fast vollständig erfasst

Im Bereich des Jungmanns 101 wird die Erfassung der Jungen des Jahrgangs 1928/29 mit Ablauf dieser Woche zu Ende gebracht. Fast überall kann mit einer 100prozentigen Erfassung der neuen Jungen gerechnet werden. Es ist im Laufe der Jahre doch für jeden richtigen Jungen zur Selbstverständlichkeit geworden, daß er vom 10. bis zum 14. Lebensjahre alle Pflicht seinen Dienst tut.

In der Zeit vom 8. bis 15. März werden die einzelnen Fähnlein in ihren Standorten Elternabende durchzuführen und die Eltern der schon in ihren Reihen stehenden und der neu aufzunehmenden Jungen durch Vorführungen vorwiegend sportlicher und musikalischer Art, wie durch Aussprachen über den Dienst im Deutschen Jungvolk aufklären.

Für die neu aufzunehmenden Jungen wird in der Zeit vom 16. März bis 5. April eine Probezeit durchgeföhrt, während der sie zur Teilnahme an einem Heimnachmittag, zur Beteiligung an einem Sportnachmittag und zur Teilnahme an einem Dienstunterricht über die Aufgabenbereiche des Pflichten verpflichtet sind. Erst nach erfolgreicher Teilnahme an diesen Probeleistungen wird die endgültige Entscheidung über die Aufnahme geföhrt. Die nur dann nicht erfolgen soll, wenn sich während dieser Dienste bei dem Jungen gesundheitliche Mängel zeigen, die zu einer Schädigung seiner Gesundheit bei Fortsetzung des Dienstes führen. Er erhält dann einen Juridikalungschein und wird im nächsten Jahre wieder mit aufgenommen. Grundätzlich sollen aber alle Jungen des Jahrgangs 1928/29 nur in diesem Jahre erfasst werden. Ueber ihre Tauglichkeit bezw. notwendige Juridikalungscheinung um ein Jahr entscheidet die der Aufnahme vorausgehende ärztliche Untersuchung.

Am Vorabend des Geburtstags des Führers, am 19. April, wird in der traditionellen feierlichen Form

die Verpflichtung der neuen Pimpfe vorgenommen werden. Von der Marienburg, der Burg des Deutschen Jungvolks, aus, wird der Reichsjugendführer seine neuen Kameraden in die Reihen der Hitler-Jugend aufnehmen. Dann dürfen sie sich Pimpfe nennen und als solche auch die Uniform tragen, die sie zum ersten Male bei der Verpflichtungsfeier anziehen sollen. In den Probeleistungen haben sie also in Jübi teilzunehmen. Der weitere Dienst der neuen Jungen bis zum 1. Oktober wird vornehmlich auf die Abfertigung der Pimpfenprobe ausgerichtet sein. Dabei sind die Pimpfe, dann dürfen sie als vollwertige Pimpfe auch das Fächermesser tragen.

Glaubig und Ründrich

Am Freitag, 10. März, findet im Gasthof Wolf in Glaubig und am Sonnabend, 11. März, im Elbschloß Ründrich abends 8 Uhr ein Elternabend des D.J.-Fähnleins 6101 statt. Der Abend wird ausgefüllt sein von sportlichen und musikalischen Darbietungen sowie einem Stegreifspiel. Das gesamte Programm wird von den Jungen des Fähnleins 6101 bearbeitet. Da auch die früheren Elternabende dieses Fähnleins Erfolge geseien sind und daß vor allem die Elternschaft der Pimpfe dieses Fähnleins am Dienst ihrer Jungen regen Anteil nimmt, davon zeugt der gute Verkauf von Programmen für diese Elternabende, waren doch für beide Abende am vergangenen Sonntag bereits 1000 Karten verkauft. Wir wünschen den Pimpfen einen guten und erfolgreichen Verkauf ihrer Veranstaltung.

Das Fähnlein 6101, das die Orte Ründrich, Glaubig, Zanauberg, Grödel, Marksdorf und Madewitz umfaßt, meldet übrigens, daß gleich am ersten Tage der Eröffnung der Meldehefte für die Erfassung des neuen Jahrganges sämtliche in Frage kommenden Jungen sich angemeldet haben.

Eltern, Euch geht das an

Wieder wie in jedem Jahre rufen wir alle Mädel an, zu uns zu kommen. Unser Ruf gilt diesmal allen denen, die in der Zeit vom 1. 7. 28 bis 30. 6. 29 geboren sind und denen aus früheren Jahrgängen, die aus irgend einem Grunde nicht zu uns kommen konnten. Wir wollen schon die Nejmährigen in unsere große Gemeinschaft aufnehmen, um sie mit gleichaltrigen zu einem körperlich und geistig gesunden, straffen und verantwortungsvollen Menschen zu erziehen, der später einmal sähig sein wird, seinen Platz in seinem Volk restlos auszufüllen.

Wir wissen, daß sich jedes Mädel schon auf den Tag freut, an dem es zum ersten Male in eine Jungmädelschaft gestellt wird.

Schenken Sie unseren Führerinnen Ihr Vertrauen; sie haben den festen Willen, Ihrem Mädel immer Vorbild zu sein.

Wenn wir dem Führer in diesem Jahr melden können, daß wir alle Nejmährigen Großdeutsche erfasst haben, so wird es keine größte Freude zu seinem 50. Geburtstag sein.

Helfen Sie uns dabei, indem Sie auch Ihre Mädel in die Jungmädelschaft bringen.

Die Meldestellen in Großenhain, St.-Deim, Dolgobauerweg (früher Arbeitsdienstlager), sind geöffnet am 11. März und am 12. März in der Zeit von 15 Uhr bis 17.30 Uhr.

Am 8. März sammeln die Jungmädelschaften Material. Suchen Sie schon jetzt alles zusammen, damit unsere Mädel einen großen Erfolg haben.

Am 11. März, abends 18 Uhr, veranstalten die Jungmädelschaften ein Warttlingen.

Riela und Umgebung

— Weiterverderfage für den 9. März 1930. (Weiterbericht des Reichsweiterdienstes — Ausgabeort: Dresden — für Sachfen und Südböh. Sudetenland). Abflauende und langsam auf Südwest rüdrehende Winde, wechselnd bewölkt und noch vereinzelt Schauer. Tagestemperaturen wenig über Null-Grad, nachts stellenweise leichter Frost, im Laufe des Tages erneut Bewölkungsaufgang und Uebergang zu unbedingtem Wetter.

9. März: Sonnenaufgang 6.51 Uhr. Sonnenuntergang 17.52 Uhr. Mondaufgang 23.04 Uhr. Monduntergang 7.53 Uhr.

—nda, Hat drei Millionen alte Soldaten im NS.-Reichskriegerbund. Reichskriegerführer, H-Gruppenführer Generalmajor a. D. Reinhard, hat eine Broschüre „Der NS.-Reichskriegerbund“ herausgegeben, worin er das Werden und Wesen dieses größten Soldatenbundes der Welt darstellt. Daraus ergibt sich u. a., daß der NS.-Reichskriegerbund am 1. Januar 1928 insgesamt 2.807.350 Mitglieder in 88.416 Kriegerkameradschaften umfaßte. Diese Zahlen haben sich aber infolge der Eingliederung anderer Soldatenvereinigungen beträchtlich erhöht. Ungefähr 8000 Kriegerkameradschaften mit 600.000 Mitgliedern traten im Laufe des Jahres 1928 in den NS.-Reichs-

Aus Sachfen

* Großenhain. Vier Finger eingebüßt. In einer Tischlerei geriet ein Gebläse mit der linken Hand in eine in Gang befindliche Maschine. Dabei wurden ihm vier Finger abgetrennt. — Auf Pferdegebläse aufgetragen. — Tödlicher Sturz. Abends fuhr in Lenz der 33 Jahre alte Kaufmann Herbert Steiner aus Großdöbritz auf dem Kraftwagen von hinten auf ein Pferdegebläse auf. Er stürzte und zog sich einen schweren Schädelbruch zu, dem er im Großenhainer Krankenhaus erlag.

* Sachfen. 50 Jahre Schuhmachermeister. Heute Mittag beging Schuhmachermeister Franz Anders, Kirchplatz 1, sein 50jähriges Jubiläum als Schuhmachermeister. Er betrieb sein Handwerk bis zum Jahre 1907 im Hause Altmarkt 106, um dann das Grundstück Kirchplatz 1 zu erwerben, wo sich seine Werkstatt heute noch befindet. — Bei Sprengungen verunglückt. Im Quarsbruch von Glossen verunglückte durch einen unglücklichen Umstand bei Sprengarbeiten der Arbeiter Wütcher aus Wernsdorf schwer. Der Bedauerndwert wurde mit einem Bruch der Schädelbasis und Armverletzungen ins Lehniger Krankenhaus gebracht werden.

* Sachfen. Der neue Finanzamtsvorsteher eingewiesen. Der unterm 1. März 1930 als Vorsteher an das Finanzamt Dilsch versetzte Regierungsrat Dr. Wangen vom Finanzamt Jlttau wurde durch Finanzpräsidenten Dr. Kühn, Dresden, in Gegenwart der Dienstgemeinschaft des Finanzamtes feierlich in sein Amt eingewiesen.

* Leisnig. Vom Verdesuf tödlich getroffen. Einem bedauerlichen Unglücksfall ist am Freitag auf dem Vorwerk Paudrich der Gebläseführer Kurt Raumann zum Opfer gefallen. Als Raumann im Stall beschäftigt war, wurde er von einem ausschlagenden Pferde so unglücklich am Kopf getroffen, daß ein schwerer Schädelbruch die Folge war. Raumann ist am Sonnabend im Kreisstrafenhaus der schweren Verwundung erlegen. — Zwei Stillschließerverbrecher verhaftet. Die hiesige Gendarmerie nahm einen Weiblicher und einen Pilschdörfer Einwohner fest, die wegen Stillschließerverbrechen an kleinen Kindern dem Amtsgericht angeführt wurden. Beide Verhafteten sind geföhndig. — Red vom Auto gerollt. Zwischen Schule und Gasthaus Minkwitz auf der Straße Leisnig-Minkwitz sprang vor einem Kraftwagen plötzlich ein Reh über den Weg. Das traktierte Tier wurde vom Fahrer erfasst und getötet. Der Kraftwagen wurde bei dem ungewöhlichen Unfall derart zugerichtet, daß er nicht weiterfahren konnte.

* Weichen. Die Vorkahrt nicht beachtet. Gestern nachmittag in der 5. Stunde stießen an der Kreuzung der neuen Umfahrungsstraße nach Dresden in Leichen zwei Personenwagen mit voller Wucht zusammen. Beide Fahrer wurden schwerverletzt. Der Materialschaden ist ganz erheblich. Der eine Wagen ging vollständig in Trümmer. Die Untersuchung dieses Unfalles ist eingeleitet, falls dem Vernehmen nach jedoch durch Nichtbeachtung der Vorkahrt des einen Führers geschehen sein.

* Weichen. Hände hoch! Folgen schwerer Scherz mit dem Töding. Der Unfug, eine geladene Schusswaffe „im Scherz“ auf jemand anzulegen, hat in Klein-Gabel ein junges Menschenleben in schwere Gefahr gebracht. Ein halbwegsiger Burche hatte mit dem Ruf „Hände hoch!“ einen Töding auf einen 15jährigen Jungen gerichtet. Durch den sich plötzlich lösenden Schuß wurde der Junge am Fuß verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

* Dresden. Kraftwagen gegen Personenauto. Auf der Godestraße, Ecke Altzellerstraße, stieß am Dienstag nachmittag ein 4jähriger Kraftwagen mit einem Personenauto zusammen. Der Motorradfahrer, der schwere Verletzungen davontrug, fand Aufnahme in einer Klinik.

* Dresden. Internationaler Taschendieb — ein Jude. Von der Polizei wurde der als internationaler Taschendieb bekannte Jude Isidor Braun, 59 Jahre alt, beim Taschendiebstahl überführt. In einem vollbesetzten Klub in Dresden versuchte der Jude während der Fahrt einer Frau aus der Gantalsche das Geldtaschen zu stehlen, wurde aber von einer anderen Frau dabei beobachtet, so daß die Festnahme veranlaßt werden konnte. Der reichsverwiesene südböhmische Taschendieb hat angegeben, erst am 4. März nach Dresden gekommen zu sein. Da er sich aber nicht, Angaben über seinen vorherigen Aufenthaltsort machen, muß angenommen werden, daß er noch zu weiteren gleichartigen Diebstählen in Dresden als Täter in Frage kommt. Der jüdische Dieb wurde der Staatsanwaltschaft angeführt. — Einer Gresse 200 Mark abgeschwindelt. — Als halber Kammer aufgezogen. Am Montag wurde eine auf der Klaustraße wohnhafte 82 Jahre alte Rentnerin von einem Unbekannten aufgesucht. Der Mann gab sich als Beamter aus und sagte aus einem „Ausweil“. Er forderte die Rentnerin auf, ihm ihre Papiere zu zeigen. Die Gresse holte eine Kaffeebox herbei, in der sie außer ihren Papieren auch eine Brieftasche verwahrt, in der sich 200 Mark befanden. Der Mann verschwand wieder mit dem Bemerken, die Rentnerin werde bald „Bescheid“ bekommen. Die Gresse mußte später feststellen, daß der angebliche Beamte die Brieftasche geklopelt hatte. Nach ihm wird geföhndet.

* Weichen. Wieder ein Kind tödlich verdrbt. Das zweieinhalb Jahre alte Kind des Ehepaars Junge stürzte in einen auf dem Fußboden stehenden Loof, der mit heißem

Wasser getrunken war, das aus Verletzung eines Zahns stammte. Der bedauernswerte Junge erlitt furchtbare Verletzungen und starb bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Der tragische Tod dieses Kleinkindes sollte alle Eltern dazu mahnen, äußerste Vorsicht zu üben und niemals Gefäße mit heißem Wasser auf den Fußboden zu stellen. Erst kürzlich hat ein Kind in einem gleichartigen Fall schwere Verletzungen erlitten.

Bilfshofswenda. Angegrüntener Fahrer verunfallt. Auf dem Schmollner Weg geriet ein Personenkraftwagen ins Schleudern und rief auf der linken Straßenseite eine Steinmauer um, wobei das Eisengeländer zerbrach. Dadurch, daß der Wagen am Abhang hängen blieb, blieb er vor dem Abzug die Felsung hinunter bemerkt. Durch diesen — in diesem Falle unvermeidlichen — Rückschlag kamen die beiden Insassen, die unter Alkoholinfluss standen, mit verhältnismäßig geringen Verletzungen davon.

Baunzen. Vom Kohlenfuhrwerk überfahren. — Auf der Fahrt zum Krankenhaus nochmals verunfallt. In Stechitz stürzte der 22 Jahre alte Josef Fritz Schmidt vom Pferdewagen, wobei ihm ein Rad des mit achttägiger Kohlen beladenen Wagens über die Brust ging. Unglücksverursacher war das Auto, das den Schwerverletzten ins Baunzen Krankenhaus bringen sollte, unterwegs mit einem Personenkraftwagen zusammen, so daß Schmidt in ein anderes Auto übergeladen werden mußte. Der Bedauernswerte starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Leipzig. 656 000 Personen am Vorkesseltag von Straßenbahn und Omnibus befördert. Die gewaltige Arbeitsleistung, die die Leipziger Verkehrsbetriebe am Vorkesseltag mit der Beförderung von 656 000 Personen aufzuweisen haben, hat zum Vorkesseltag eine Wiederholung erfahren. Es waren am zweiten Tage der Messe nur 24 000 Personen weniger zu befördern, denn die Zahl der Fahrgäste stellte sich auf 656 000. Den am Sonntag gefahrenen 194 000 Wagenkilometern standen am Vorkesseltag 188 000 Wagenkilometer gegenüber. Wenn man bedenkt, daß am Sonntag 1040, hingegen am Montag nur 970 Wagen eingesetzt waren, so bedeutet das, daß die eigentliche Arbeitsleistung zur Beförderung der Messebesucher noch größer war als am Sonntag. — Jugendliche Radfahrer tödlich verunfallt. Am Dienstag vormittag gegen 5 Uhr wurde auf der Straße Leipzig-Dresden in der Reichstraße bei Wursen die 16 Jahre alte Radfahrerin Monika Krause aus Wursen von einem Personenkraftwagen angefahren und dabei tödlich verletzt. Der Unfall ereignete sich in dem Augenblick, als die Krause die Straße kreuzen wollte. Durch einen entsetzenden Zusammenstoß war dem Lenker des am Unfall beteiligten Personenkraftwagens das Gesichtsfeld brennend. — Zwei Kraftwagen zusammengestoßen. Zwei Schwerverletzte. Am Dienstag vormittag fuhr in der Reichstraße ein Personenkraftwagen gegen einen vorausfahrenden Kraftwagen. Die beiden Insassen des aufgeprallten Wagens wurden schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. — Warnung vor einem Paradiesbetrüger. In der letzten Zeit suchte der erst kürzlich aus der Strafanstalt entlassene Fritz Theodor Kreuziger, geb. am 15. 1. 16 in Leipzig, verschiedene Leute auf, mit denen er irgendwie bekannt geworden war, und legte ihnen mehrfach gefälschte Briefe von Angehörigen vor, in denen diese um ein Darlehen baten. Kreuziger schwindelte auf diese Weise wiederholt Beträge von 20 bis 30 Mark. Der Schwindler soll sich viel in Zeitungsannahmestellen aufhalten. — Keilwag gestohlen. Am Montag wurden einem als Keilwag bezeichneten hier weilenden Fremden, wahrscheinlich auf dem Ausstellungsgelände, durch Taschendiebstahl ein Keilwag, lautend auf den Namen Adolf Bendardt, geb. am 31. 8. 1902 in Warschau, 100 Mark wert und ein Keilwag über 200 Mark wert, gestohlen. — Diebe nahen der Messebetriebe aus. Den ungebundenen Zutritt von Fremden verbotene dunkle Elemente, vor denen bereits die Kriminalpolizei nachdrücklich gewarnt hat, für ihre strafwürdigen Absichten auszuwerten. Bereits vom ersten Messtage werden verschiedene Diebertaten gemeldet, bei denen zum Teil recht erhebliche Beute gemacht wurde. Besonders Kraftwagen scheinen das auserwählte Objekt der langfristigen Diebstahl zu sein. So wurde aus einem Kraftwagen neben Bekleidungsstücken eine Keilwagmaschine — Gesamtwert 275 RM. — gestohlen. In einem anderen Falle wurden verschiedene Gegenstände im gleichen Werte erbeutet. Auf dem Hauptbahnhof verschwand aus dem Vorraum eines Wartesaales ein Koffer, der Wäsche und Handwerkszeug enthielt. Aus der Garderobe einer Gaststätte am Dittichring ist ein Pelzmantel im Werte von 200 RM. veräußert oder auch von einer unbekanntem Frau, die durch ihr Verhalten aufgefallen war, gestohlen worden. Schließlich ist auch ein Personenkraftwagen im Werte von 3000 RM. auf dem Ausstellungsgelände entführt worden.

Waldbreitungen. Valtava Böschung hinabgestürzt. In Kriebeitzal mußte ein Valtava plötzlich anhalten. Ein nachfolgender Kraftwagen mit zwei Anhängern fuhr auf die stehenden Fahrzeuge auf. Der aufzufahrende Valtava wurde dabei nach links gedrückt, durchbrach ein eisernes Geländer und stürzte eine vier Meter hohe Böschung hinab. Pelznade wäre auch der ganze Valtava mit der schweren Ladung an Papierballen in den Mühlgraben gestürzt. Die durch ein Wunder blieb der Fahrer des verunfallten Valtaves unverletzt. Die Bergung der schweren Fahrzeuge war äußerst schwierig und wurde durch Rieser Pioniere vorgenommen.

Burgstädt. In die Kreisfänge geraten. In einem Baugeschäft in Gröbzdorf geriet ein 36-jähriger Zimmermann mit der linken Hand in die Kreisfänge. Die Verletzungen erwiesen sich als so schwer, daß sich die Unterbringung des Verunglückten in einer Klinik notwendig machte.

Plaue. Fahrerflucht. Am Sonntag abend wurde ein 60-jähriger Rentner beim Ueberqueren der Bahnhofstraße von einem Kraftwagen mit Beiwagen angefahren und erheblich verletzt. Obwohl der Lenker des Fahrzeuges den Unfall bemerkt hat und außerdem durch Passanten darauf aufmerksam gemacht worden war, entzog er sich der Feststellung durch die Flucht. Der Verletzte mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Ermitzschau. Verhängnisvoller Sturz. Im Betrieb einer hiesigen Zugsfabrik verunglückte der dort beschäftigte Gedülfe Paul Opiß. Da sich der Unfall ohne Zeugen abspielte, ist man über den Vorgang auf Vermutungen angewiesen. Opiß hat wahrscheinlich einen Stempel auflegen wollen und ist dabei hinterwärts von der Velle gestürzt. Er wurde von Arbeitskameraden bewußtlos aufgefunden und mußte mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus gebracht werden.

Ehrgang einer Hundertjährigen. In Hamburg-Dummebbittel aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrgang zugehen lassen.

Weiterer Rückgang der Maul- und Klauenseuche. In Berlin. Nach den neuesten Feststellungen vom 1. März ist die Maul- und Klauenseuche erwartungsgemäß in Deutschland weiter zurückgegangen. Die Zahl der insgesamt verstorbenen Viehtiere beträgt nur noch 5949 in 2861 Gemeinden gegenüber 7998 in 1939 Gemeinden am 15. Februar. Auch die Zahl der Neuerkrankungen liegt mit 2599 um mehr als 1000 unter der Ziffer der Neuerkrankungen vom 15. Februar.

Befeierte Schafzucht in Sachsen

Mitgliederversammlung des Landesverbandes Sächsischer Schafzüchter

Dresden. Aus dem in der Mitgliederversammlung des Landesverbandes Sächsischer Schafzüchter am Dienstag in Dresden erhaltene Geschäftsbericht geht hervor, daß die sächsischen Schafzüchter und -halter sowie Schäfer die ihnen in der Erzeugungsschlacht gestellten Aufgaben mit bestem Erfolge erfüllten, nämlich Steigerung und restlose Erfassung der Wollerezeugung durch Vermehrung der Schafzahl und Hebung des Wollenertrages und seiner Güte bei jedem Schaf. Der Verband zählt jetzt 845 Mitglieder, was eine gleichhohe Zahl an Schafherden bedeutet und einer Zunahme um 49 v. H. der Herden gleichkommt. Die Stückzahl der Schafe in Sachsen betrug im Jahre 1938 auf 112 985 im Jahre 1938 oder um 72 v. H. gegenüber einer Durchschnittszunahme im Reich in der gleichen Zeit um nur 42 v. H. Besonders günstig liegt die Zunahme bei den Mutterstücken um rund 25 000 Stück oder um 67 v. H. gegen nur 32 v. H. im Reich. Mit diesen Zahlen konnte das Ziel, auf den Bestand von 1920 zu kommen, mit 109,8 v. H. erreicht werden. Berücksichtigt werden muß bei der Würdigung dieser mehr als anerkanntswerten Leistungen der sächsischen Schafzüchter und -halter der Anstieg durch die Maul- und Klauenseuche und die vermehrte Schlachtung.

Sachsen liegt mit der Daushaltung an Schafen mit 17 821 an 5. Stelle im Reich, ein Beweis für die starke Kleinschafhaltung in Sachsen. 19,4 v. H. der Sommerchafe werden in Sachsen als sogenannte Dauschämmer gehalten, während der Reichsdurchschnitt nur 1,1 v. H. beträgt. Das sächsische Wollgewicht erhöhte sich von 612 000 RM. 1938 auf 680 000 RM. 1938 und der Wert der von den 52 Annahmestellen in Sachsen erlassenen Wolle der Kleinschafhaltung von 108 000 RM. 1938 auf 195 000 RM. 1938 oder auf 1700 Taler. Weiter konnten auf den Verbesserungen eine Erhöhung des Wertes der Wolle um 18,5 v. H. festgestellt werden. Auch den Wünschen der sächsischen Textilindustrie auf Erzeugung einer feineren und längeren merinoartigen Wolle konnten die Schafzüchter mit gutem Erfolge nachkommen.

Der Geschäftsbericht geht weiter ein auf die Betreuung der Züchter und Halter durch die örtlichen Beratungstellen, den Ausbau der Parteien, die Vorkesseltage, Bearbeitung der Stammbücher, Leistungsprüfungen, Herdbücher von Merinoschafherden und afrikanischen Mischschafen, Wollleistungsprüfungen, den Zulammenschluß von Zuchtvereinen, Errichtung einer Quarantänestation und einer Mutterstückerstation in Neustadt mit einer Schulungsstätte für Zuchtwarde. Das afrikanische Mischschaf eignet sich besonders gut für die Ausbreitung der Kleinschafhaltung hauptsächlich in den mittleren Gebirgszonen, während das Merinoschaf sich für das obere Vogtland eignet.

Der Reichsbevollmächtigte für die Neuordnung der deutschen Schafzucht und Vetter des Reichsverbandes Deutscher Schafzüchter, Freiherr von Gumpenberg, stellte der sächsischen Schafhaltung in jeder Hinsicht das beste Zeugnis aus. Der Ruf der sächsischen Zuchtfolge geht schon so weit, daß Anfragen nach Zuchtstücken nicht nur aus allen Teilen des Großdeutschen Reiches, sondern auch aus dem Ausland vorliegen. Bis 1940 müßte in Deutschland die Zahl der Schafe auf sechs Millionen Stück gebracht werden, um die Bekleidungsindustrie unabhängiger vom Ausland zu machen; hierzu eignen sich besonders die Einzel- und Kleinschafhaltung. Die Steigerung dürfte aber nicht auf Kosten des Rindviehbestandes gehen, weil dann schwere volkswirtschaftliche Schäden in der Ernährung auftreten. Wenn jeder Bauer 2 v. H. noch ein bis zwei Schafe einstellt, wird schon viel erreicht, denn das genügsame Schaf findet sein Futter.

Die Mitglieder des Landesverbandes wurden unterrichtet über die Schafzucht und die Prämierung durch die Preisrichter sowie den Abschluß der Rassenberichte. Die Versammlung wurde beendet mit der Vorführung eines Schriftstückes des Reichsverbandes Deutscher Schafzüchter über Schafzucht und Schafhaltung.

Abendempfang der Generale und Admirale beim Führer

Berlin. Der Führer und Oberste Befehlshaber empfing am Dienstag die Oberbefehlshaber und kommandierenden Generale und Admirale der drei Wehrmachtsteile mit ihren Damen in seinem Hause zu einer Abendstafel.

Gauleiter und Reichsstatthalter Rutschmann 60 Jahre alt

Dresden. Der Gauleiter und Reichsstatthalter von Sachsen, Martin Rutschmann, einer der ältesten und ergriffensten Kämpfer des Führers, vollendet am 9. März sein 60. Lebensjahr.

Rutschmann, der aus Hirschberg (Sachsen) stammt, trat als einer der ersten die Idee Adolfs Hitlers nach Sachsen und machte mit wenigen Worten vor allem die Städte Plauen, Zwickau und Markneukirchen zu Keimzellen der nationalsozialistischen Weltanschauung. Bei der denkwürdigen Septembervahl 1930 wurde er in den Reichstag gewählt, dem er seither ununterbrochen angehört. Am 5. Mai 1933 wurde er zum Reichsstatthalter in Sachsen ernannt; im Februar 1935 übernahm er außerdem noch die Führung der sächsischen Landesregierung.

Schwere Schneehäden im Allgäu

Zahlreiche Stürzungen im Fernsprechnetz. In Rüssen. Am Dienstag nachmittag ging über Rüssen und Umgebung ein hundelanger heftiger Schneefall nieder. Durch den nassen und schweren Schnee wurden zahlreiche Fern- und Fernspreitleitungen beschädigt, so daß die Verbindungen nach mehreren Richtungen hin empfindlich gestört wurden.

Innerhalb des Stadtgebietes wurden eine Reihe von Leitungsmasten umgelegt und die Leitungen unter dem Druck der schweren Schneemassen buchstäblich zerrissen. Auch die Stromzufuhr geriet ins Stocken, so daß die Straßenbeleuchtung an vielen Stellen längere Zeit außer Betrieb gesetzt war.

Der Schneefall dauerte bei sinkenden Temperaturen die ganze Nacht über an, so daß im Tal bereits 20-25 Zentimeter Neuschnee liegen. Auch am Mittwoch morgen schneit es bei minus 3 Grad weiter.

Straßenverkehr

Der Straßenverkehrsdienst Sachsen meldet heute 8.40 Uhr:
Reichsautobahnen: Strecke Chemnitz-Glauchau blockiert, es wird gestreut. Strecke Dresden-Chemnitz nur vereinzelt in Waldgebieten noch Schneedecke, taubend, und Schneemaisch. Sonst alle übrigen Bahnen schnee- und eisfrei, Verkehr unbehindert.

Reichsstraßen und Straßen im Sudetengau: Im Flachland durchwegs schnee- und eisfrei. Verkehr unbehindert. Im Gebirge Straße Nr. 170 Strecke Altenberg-Binnwald-Grimwald-Teplitz Schneedecke unter 15 Zentimeter, Schneefall, stellenweise Schneesturm. Schneestellen unbedingt erforderlich. Straße Nr. 9 Strecke Annaberg-Oberwiesenthal und alle übrigen Straßen nur in höheren Lagen Schneedecke bis zu 15 Zentimeter. Es wird geräumt und gestreut.

Quartetto di Roma

Der diesjährige Kammermusik-Vorles der Konzertleitung Boch fand am 8. März mit dem Konzert des Quartetto di Roma seinen Abschluß. Die vier italienischen Künstler, Oscar Juccatini (1. Geige), Francesco Montelli (2. Geige), Aldo Ferini (Bratsche) und Luigi Silva (Cello) wurden dabei, wie schon bei früheren Konzerten, von den zahlreich erschienenen Hörern herzlich begrüßt und gefeiert. Die vier Meister hatten ein erlebnisreiches Programm aufgestellt, in dem sie einen Querschnitt durch das Musikschaffen der bedeutendsten europäischen Länder gaben. Am Anfang hand der italienische Komponist Donizetti mit dem vierstimmigen Quartett D-Dur. Die virtuose technische Fertigkeit und die musikalische Bewandlung eines jeden der vier Meister ließ ganz besonders reizvoll, bald in schmelzendem Melos, dann wieder in launigem Flapperton, die einzelnen Stimmen aufsteigen, äußerst lieblich den zweiten (Cantone) und den dritten (Minuetto). Die Quartettstücke reizte, frische und ansprechende Melodik und dessen schönheitsübergangene Formgebung trat dabei kräftig und schillernd zu Tage. Anschließend an das Sonnet des Komponisten der Regimentstochter wurde das Harfenquartett von Ludwig van Beethoven, (Quartett Es-Dur) (Opus 74), intoniert, zum Schluß von Glazunow das italienische Quartett (Opus 26). Es war dabei äußerst interessant zu bemerken, wie die römischen Künstler sich in unserem Beethoven eingepiegt haben und diesen auszubilden vermochten. So etwas wie schändliche Sonne leuchtete dabei auf und die Harmonien flossen in ungemeiner Klang-

Sächsischer Winterport-Wetterbericht

vom 8. März 1939
 Herausgegeben vom Reichswetterdienst Dresden
 in Verbindung mit dem Sächsischen Verkehrsverband

Ort	Temp. in Grad C	Wetter	Schneehöhe in cm	Schneebeschaffenheit	Sportmöglichkeit
Weißwasser Oberer Wald	-3	Schneef.	8	Pulver	gut
Tharandter Wald (Hartbal)	-3	Schneef.	15	Pulver	gut
Opitz-Lösanderf. Hochw.	-3	Schneef.	20	Pulver	gut
Waltersdorf (Laußitz)	-3	Schneef.	3	verweht	mäßig
Geising (Erzgeb.)	-3	Schneef.	10	Pulver	sehr gut
Altenberg (Kahlberg)	-3	Schneef.	22	Pulver	sehr gut
Zinnwald-Georgenfeld	-3	Schneef.	18	Pulver	gut
Kipsdorf-Obergrün	-3	Schneef.	11	Pulver	gut
Schleierhau-Schneef.	-3	Schneef.	22	Pulver	gut
Rehfeld (Erzgeb.)	-3	Schneef.	18	Pulver	gut
Halsb. Wald (Erzgeb.)	-3	Schneef.	18	Pulver	gut
Ober- u. Waldbrunn	-3	wolkig	15	Pulver	gut
Annaberg (Pöhlberg)	-3	wolkig	18	Pulver	gut
Oberwiesenthal	-3	wolkig	18	Pulver	gut
Fichtelberg	-3	wolkig	18	Pulver	gut
Johanngeorgstadt	-3	wolkig	18	Pulver	gut
Klingenberg (Vgl. Ausb.)	-3	wolkig	18	Pulver	gut
Baderberg	-3	Schneef.	20	Pulver	gut
Platten	-3	Schneef.	20	Pulver	gut

Ausflüge für den Winterport:
 Teilweise beträchtliche Neuschneefälle, die teilweise stark verweht sind, haben die Winterportmöglichkeiten vorübergehend gebessert.

Außerordentliche Sportgebiete

vom 8. März 1939
 Herausgegeben vom Reichswetterdienst Dresden

Ort	Temp. in Grad C	Wetter	Schneehöhe in cm	Schneebeschaffenheit	Sportmöglichkeit	
Alpen Schneefelderhaus	-14	Schneef.	300	40	Pulver	sehr gut
Oberstaun	-14	Schneef.	70	17	Pulver	sehr gut
Garmisch-Partenkirchen	-14	Schneef.	70	17	Pulver	sehr gut
Berchtesgaden	-14	Schneef.	70	17	Pulver	sehr gut
Schwarzwald St. Blasien	-4	heiter	70	30	Pulver	sehr gut
Feldberg	-4	heiter	70	30	Pulver	sehr gut
Tannau Kleiner Feldberg	-4	Schneef.	30	10	Pulver	sehr gut
Röhm Wasserkuppe	-4	Schneef.	30	10	Pulver	sehr gut
Flimsalp, Markirchwil	-4	Schneef.	30	10	Pulver	sehr gut
Thörling, Wald Isenbergl	-4	Schneef.	30	10	Pulver	sehr gut
Oberalpe	-4	Schneef.	30	10	Pulver	sehr gut
Rennau-Gabelbach	-4	Schneef.	30	10	Pulver	sehr gut
Hart Clauthal-Kellerfeld	-4	Schneef.	30	10	Pulver	sehr gut
Braunlage	-4	Schneef.	30	10	Pulver	sehr gut
Schierke-Slalomhang	-4	Schneef.	85	20	Pulver	sehr gut
Schnee, Schierke-Hausberg	-4	Schneef.	85	20	Pulver	sehr gut
Neus Schölk, Hausberg	-4	Schneef.	90	10	Pulver	sehr gut
Reifbergstraße	-4	Schneef.	90	10	Pulver	sehr gut
Hampelstraße	-4	Schneef.	40	15	verweht	sehr gut

Hauptkassier Heinrich Uhlmann, Riesa, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderbereich.
Stellvertreter: Heinz Haberland, Riesa
Dresdner Vertretung: Walter Eng, Dresden, Prager Str. 18
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dietrich, Riesa
Druck und Verlag: Langert & Winterlich, Riesa
Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59 / Fernruf 1287.
DK. II. 1939: 7387. Zur Zeit in Preisliste Nr. 4 gültig.
 Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

sätze aus den Saitenspielen und erfüllen den ganzen Saalraum mit Klängen, die gleichsam einer anderen Welt zu entspringen schienen. Beim slowakischen Quartett von Glazunow erwärmte die Herzen besonders das Zwischenspiel (Interludio, 2. Satz) und dann die Mazurka (3. Satz). Hier galt es, sich in russischen Tonfarben einzufärben, die Wärme und Endlosigkeit der Steppe und der darauf lastenden Schwermut zu erfassen, tonmalisch zu gestalten und den Hörern nahe zu bringen. Alexander Konstantinowitsch Glazunow begegnet man sonst nicht so oft auf unseren Konzertprogrammen, obgleich er 8 Sinfonien, eine ganze Reihe von Orchesterwerken, Ouvertüren, Serenaden, Phantasien, Rhapsodien usw. geschaffen hat. Er ist Schüler von Rimski Korsakow, gehört also den russischen Meistern an. Geboren wurde er am 10. August 1865 in Petersburg, wo er später Professor und Direktor am Konservatorium werden sollte. Das Quartetto di Roma bestreift sich zurzeit auf einer Deutschlandreise. Dieser Klangkörper ist ein Bestandteil der Königlich-Römischen Philharmonischen Akademie in Rom und erfüllt offensichtlich gegenwärtig die Mission der weiteren Vertiefung des kulturellen Austausch zwischen Italien-Deutschland in bester Weise. Dingelstein sei schließlich an dieser Stelle noch auf den italienischen Kammermusikabend mit dem Trio di Roma am 10. März, 20 Uhr, im Bürgerhaus und auf die Beethovenfeier am 12. März, 20 Uhr, im Vereinshaus zu Dresden, Ringendorffstraße, wobei Ella Hen das Heiligenstädter Testament, Sonata pathétique (Opus 81,2) und Appassionata (Opus 110) zu Gehör bringen wird. H. Gempel

Ausländische Pressevertreter auf der Reichsautobahn

Leipzig. Circa 60 ausländische Pressevertreter, die zur Reise nach Leipzig gekommen sind, beendigten am Dienstag nachmittag auf Einladung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Lohde, und des Leipziger Verkehrs die Reichsautobahn. Die Fahrt ging über das berühmte Schleibühler „Aueblatt“ zur Hetfordstraße bei Dessau.

Die ausländischen Gäste zeigten sich über das Erlebnis einer Fahrt auf den Straßen des Führers, die ja nicht nur dem innerdeutschen Verkehr dienen, sondern darüber hinaus Verbindungen zu andern Völkern und Staaten herstellen, hoch begeistert. Das kam besonders auch in einer Befragung des Zeitpunkts des Reichstenders Leipzig zum Ausdruck. Alle Pressevertreter, die sich vor dem Mikrophon äußerten, waren sich darüber einig, daß das Reisen auf den Reichsautobahnen ein wirkliches Vergnügen ist. Ein Holländer erklärte, daß man das Gefühl des „Schwebens“ habe und daß man gar nicht merke, mit welcher Geschwindigkeit man fahre. Ein Amerikaner, der einen Vergleich mit den Autostrassen seiner Heimat zog, bewunderte vor allem, daß bereits viele hundert Kilometer

lange durchgehende Verbindungen geschaffen worden sind und daß es auf diesen ungeheuren Strecken keine Kreuzungen mit andern Verkehrswegen gibt. Am Sonntag hatten die ausländischen Pressevertreter, die heute Mittwoch, wie dies bereits seit einigen Jahren aus Anlaß der Messe üblich ist, eine Besichtigungsfahrt durch Sachsen, die Verstaatlichung Deutschlands, antraten, eine Rundfahrt zu einer Reihe von Leipziger Lebenswunderlichkeiten unternommen, die nicht allgemein bekannt sind. Nachdem zunächst das Rathaus besichtigt worden war, wurde eingehend die neue Ausstellung des Deutschen Museums für Länderkunde „Der neue Reichsgau — Subdeutsches Land und Volk“ in Augenschein genommen. Es folgten Besuche der Handwerkerschule und der neuen Jugendherberge im Krötenhof.

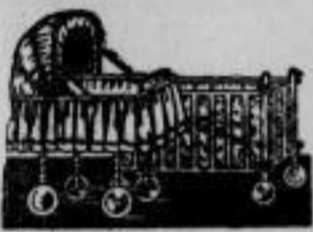
Kennzahl der Großhandelspreise im Februar unverändert
Der 1. März. Die Kennzahl der Großhandelspreise stellt sich für den Monatsdurchschnitt Februar, wie im Vormonat, auf 106,5 (1913 = 100). Die Kennzahlen der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 107,6 (minus 0,2 v. H.), Kolonialwaren 93,7 (plus 0,2 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,4 (plus 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 125,5 (unverändert).

Berichte für den Eintopfsontag

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Verbergnungsgewerbe hat für den Eintopfsontag am 12. März anordnet, daß in der Zeit von 10 bis 17 Uhr keine anderen als folgende Eintopferichte angeboten und abgegeben werden dürfen: 1. Reisuppe mit Fleischbeilage, 2. Rindfleisch oder Hammelfleisch mit Kohlrüben, 3. Fisch Eintopf, 4. Gemüsetopf nach Wahl oder vegetarisch. Das Gemüsetopfericht ist wie bisher als landmannschaftliches Gericht unter bevorzugter Verwendung der in den betreffenden Gebieten besonders reichlich vorhandenen Gemüsearten auszubereiten.

Rüchzettel:

Donnerstag mittag: Quarzkartoffelnudeln, Sauerkrautsalat, Fruchtflüß. — **Abend:** Milchgrauen mit verbilligter Marmelade.
Fruchtflüß: 500 Gramm Beeren aus dem Vorrat auf einem Sieb ablaufen lassen, zerdrücken, in etwa 6 Eßl. Saft, 50 Gramm Puddingmehl 2 P.M. auflösen, zu den Beeren geben und alles erhitzen (aber nicht kochen!) unter Rühren, in eine Glasschale geben, erkalten lassen. Mit Milch zu Tisch bringen. (Wenn nötig mit Zucker abschmecken).



Kinderbetten, aus Holz und Metall
10, 100 cm, 80, 120 cm, 70, 140 cm
18.50 bis 45.—

Korbwagen, Kaufgitter, A.-Matratzen, A.-Stepp- u. Leibdecken, Kopfkissen
Großes Lager aller Bettwaren. Besondere u. Hochenddarstellung. Kinderbetten, Bettentafeln ummantelt.

Kasse Mitte der Stadt

Frdl. möbl. Zimmer zu verm.
Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Tüchtige Friseurin
für sofort od. spät nach Ostern gesucht. D. 5177 an das Tageblatt Riesa.
Suche für meinen Haushalt (3 Erwachsene) ein

Alleinmädchen
mit Kochkenntnissen. Selbiges muß an selbständiges Arbeiten gewöhnt sein. Waisfrau vord. Frau Frieda Wettermann, Oberlungwitz Str., Goldbacher 650, Tel. Dohrenstein-2171.

Hausgehilfin
15-16 Jahre, für 1. 4. gesucht. Bäckerei Alfred Thomae, Wohlitz.

Anständiges Oster- od. Wandjahrmädchen
gesucht bei Familienaufschlag. Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Bäckerinnung Großenhain ladet alle Volksgenossen zu ihrem am 8. u. 9. März in den **Rädlisch-Sälen** stattfindenden

Brotwettstreit verbunden Gebäckschau

verbunden mit einer **Gebäckschau**

sowie zu der am 9. März nachmittags 4 Uhr stattfindenden **öffentlichen Kundgebung**

berzichtigt ein. — Saalshluß 4 Uhr. **Cito Reiche, Obermeister.**

Frdl. Bedienung sucht **Gasthof Grödel**. **Einf. möbl. heizb. Zimmer** gesucht. D. 5175 a. d. Tagebl. Riesa.

Gebr. Rinderwagen zu verm. Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Gebr. Räumeneinrichtung neu vorgerichtet, eisendraht-, im Auftrage zu verkaufen. Paul Förster, Tischlerei R.-Gröbe, Streblaer Str. 10.

Wer braucht mich?
Suche Vertrauensstellung irgend welcher Art. Ration kann gestellt werden. 46 J. alt, gewesen. Geschäftsmann. Angeb. unt. A 5174 a. d. Tagebl. Riesa.

Gutes Arbeitspferd (Lindenburger) verkauft. **Glanzig B 14.**

Gänse Eier zu verm. Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Frack, Smoking, Gehrockanzüge, Zylinderhüte werden verliehen bei **F. Brunert, Schlageterstr. 8, 1.**

ZUR KONFIRMATION

ein schönes Schmuckstück von **Herkner**

seit 81 Jahren
Schlageterstraße 58

Bürrburger Hofbräu Heute Mittwoch **lange Nacht**

Am Freitag, dem 10. 3. 1930, findet in der **Baterländischen Gaststätte** Riesa, Goldbacherstraße, von 10-20 Uhr eine einmalige **Schreibmaschinen-Schau** statt. Sie finden: **Erifa, Ideal, Mercedes- u. Concordia-Buro- und Reise-Schreibmaschinen** und **Rechenmaschinen**. Gute gebr. Maschinen stehen ab RM. 45.— zum Verkauf. Eintritt frei u. unverbindlich! Neue Reiseschreibmaschinen ab RM. 186.—. **Wochentaten ab RM. 2.—.**

Vereinsnachrichten

R. Frauenzucht und Deutsches Frauenwerk, Riesa-Bez. Der Gemeinschaftsabend findet heute, am 8. 3., 20 Uhr in der Volkshalle statt.

R. Frauenzucht und Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe St. Donnerstag, 9. 3. 30, 20 Uhr Pflichtappell im H. Sternsaal.

Schon für 21700 Eigenheime 286 Millionen RM. zugeteilt!

Eigenheim-Modellschau

in Riesa im Hotel „Sächsischer Hof“ am Freitag, dem 10. März 1930, von 15.00 bis 22.00 Uhr

Kostenl. und vertrauliche Beratung in allen Fragen der Finanzierung eines Eigenheims

Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Bitterrot
Ludwigsburg-Bezirk, Gemeinnützige Ges. m. b. H.
Älteste und größte Bausparkasse Deutschlands

Ab Donnerstag, den 9. März, stellt frischen Transport **besten Rube und Kalben** preiswert zum Verkauf.

Arno Fride Viehhändler
Riesa-Kreuzgräbe
Brückenstraße 2. — Fernsprecher 878.

Hauslämmer-Verkauf
ab sofort. **Rittergut Stöfzig.**

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied heute früh unsere liebe gute Mutter

Frau Elsa verw. Gaumnitz
im 50. Lebensjahr. Dies zeigen Schmerzerfüllt an die trauernden Kinder und Angehörige.

Riesa, 8. März 1930.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Der Tag der Konfirmation rückt näher!

Denken Sie daran, dass Sie bei Heinze alles an Bekleidung und was sonst zur Ausstattung gehört, sehr günstig erhalten.

Konfirmations- und Prüfungskleider neueste Macharten 22.- 19.75 16.- 12.50 9.75 netto

Flotte sportliche Uebergangsmäntel ganz gefüttert 34.- 28.- 25.50 19.- 14.50

Wäsche, Strümpfe, Handschuhe, Taschentücher

Konfirmanden-Anzüge je nach Größe . . . 47.- 43.- 38.- 32.- 28.- 24.-

Burschen-Jacco- und Sportanzüge 53.- 48.- 42.- 37.- 27.50 23.50

Oberhemden — Kragen — Krawatten, Socken, Sportheimden, Unterwäsche, Hosenträger - Garnituren alles in reichhaltiger Auswahl

BEKLEIDUNGSHAUS

Franz Heinze

RIESA

Für die uns anlänglich unserer silbernen Hochzeit in so reichem Maße dargebrachten schönen Geschenken und Glückwünsche sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

Otto Jänichen und Frau.

Riesa, im März 1930.

Am 6. 3. 1930 verstarb unser ehemaliges Gefolgschaftsmitglied

Herr August Prescher

aus Röderau

Der Entschlafene hat unserem Werke über 38 Jahre, bis zu seinem Uebertritt in den wohlverdienten Ruhestand, in treuester Pflichterfüllung gedient. Wir werden seiner stets ehrend gedenken.

Führung und Gefolgschaft
Mitteldeutsche Stahlwerke
Aktiengesellschaft.

Riesa, den 7. 3. 1930.

Achtung! Bewerber!

Keine Originalzeugnisse oder andere Dokumente bei Zulassungen auf **Ziffer-Anzeigen** einbringen, da für die Wiedererlangung eine Gewähr nicht übernommen werden kann. Abschriften genügen. Sie sollen aber, wie auch Photos, stets Namen und Anschrift des Bewerbers tragen.

Zündapp, 200 ccm preiswert zu verkaufen. **Martin Schuster, Gröbe** Georg-v.-Altrich-Platz 3. Besichtigung 17-19 Uhr.

Am Sonntag abend verschied im Krankenhaus Blasewitz unser lieber Vater **Josef Hanwald** im Alter von 48 Jahren. Die trauernden Kinder u. Anna verw. Richter geb. Joch sowie Angehörige. Rändrit, 8. März 1930. Die Einäscherung erfolgt in Tolkewitz. Kranzspenden dankend abgelehnt.

Kinderwagen mit kleinen Transporträdern billig zu verkaufen. **Fahrrad-Pante, Riesa-Gröbe** Billig zu verk., gut erh.: 2 Sofas, 35 u. 50 M., 1 Bettstelle m. Matr. 28 M., 1 Pfeiler-Spiegel 10 M., 1 Delgemälde (Landsch.) m. Goldrahmen 15.— **Edmund Wilhelm, Schloßstr. 8**

Reparaturen an Holzgefäßen führt sachgemäß und preiswert aus **Paul Laupig** Württembergischer Meister Parfstraße 26 — Ruf 950 Wir holen und bringen alle Reparaturen frei Haus

Eichen und Bappelrundholz faust gegen bar und erbittet Angebot **Walter Ziehe, Krauschütz** bei Eiterwerda. **Schrebergärten** zu verk. Nähe Krankenhaus. Ang. u. C 5176 a. d. Tabl. Riesa.

Wunsch eine gute Uhr vom Uhrmachermeister **Krause, Schlageterstr. 80**

+ Damenbart + und alle übrigen Haare werden nur durch die von mir angewandte einzig sichere Methode unter Garantie für immer mit der Wurzel schonend entfernt ohne Messer, Pulver, Creme, sowie **Sommersprossen, Warzen, Leberflecken, Pickel, Mitesser, Hühneraugen, Griesbeutel usw.** **Kosmetik-Inst. Braun, Riesa,** Großenhainer Str. 8, 1. Spreewald. Jeden Donnerstag von 9-19 Uhr.



Dr. Rainer Schlöfer (Weltbild-Wagenborg-M.)

Neuer Chef des Kulturamtes der Reichsjugendführung

Obergebietsführer Rainer Schlöfer berufen... Berlin. Der Reichsjugendführer der NSDAP, Reichsleiter Baldur von Schirach, ernannte, wie die DPA...



Miron Cristea †

Der rumänische Ministerpräsident Miron Cristea (unser Bild) ist in Cannes gestorben. Cristea war an einer Lungenerkrankung erkrankt. (Weltbild-Wagenborg-M.)

Landestrainer für Miron Cristea

Galinescu zum Ministerpräsidenten ernannt... Bukarest. Der am Montagabend in Frankreich an den Folgen einer Lungenerkrankung verstorbenen rumänische Ministerpräsident Miron Cristea stand im 71. Lebensjahr. Er war seit dem 10. Februar 1938 Ministerpräsident und hatte es als solcher erst vor einigen Wochen übernommen, sein drittes Kabinett zu bilden. Für Dienstag und für den Tag der Beilegung wurde Landestrainer angeordnet. Zum Ministerpräsidenten wurde der bisherige stellvertretende Ministerpräsident, Innenminister und Kriegsminister Galinescu ernannt.

Leipziger Messe weltumspannend

Ausgezeichneter Ausländerbesuch Bild in die Kollektiv-Ausstellungen des Auslandes

—na, Leipzig. In einzelnen Ländern ist während der letzten Wochen gegen den Besuch der Leipziger Messe gehetzt worden — um so erfreulicher, daß der Besuch aus dem Ausland den des Vorjahres übertrifft! Man schätzt die Zahl der Ausländer, die zur Leipziger Frühjahrsmesse gekommen sind, auf 80 000. Zwar haben Großbritannien, Frankreich, Belgien und die Niederlande weniger Besucher nach Leipzig geschickt als 1938, dafür hat aber beispielsweise Schweden diesmal um die Hälfte mehr Einkäufer entsandt und ist durch annähernd 3000 Kaufleute vertreten, und die Berichte über den Besuch aus den übrigen nordischen Staaten sind ähnlich günstig. Polen und die südosteuropäischen Länder haben durchweg mehr Vertreter in Leipzig als im Vorjahr.

Nirgends kommt das Weltumspannende der Leipziger Frühjahrsmesse gleich stark zum Ausdruck als in den Kollektivausstellungen des Auslandes im Ringelhaus. Hier sieht man Bilder, prüft man Erzeugnisse, hört man Sprachen aus aller Herren Länder.

Der Südoften interessiert uns besonders. Seine Anteilnahme an der Leipziger Messe hat sich von Jahr zu Jahr bedeutend vergrößert. Und Leipzig wird von den südosteuropäischen Staaten immer mehr als der große internationale Umschlagplatz angesehen — diese ständig steigende Anteilnahme Südoften an der Leipziger Messe beweist die Folgerichtigkeit der bilateralen neuen deutschen Handelspolitik.

Bulgariens Ausstellung, vom Königlich-Bulgarischen Export-Institut in Sofia veranstaltet, von 25 bulgarischen Exportfirmen besetzt, zeigt in seltener Farbenprächtigkeit Spitzenleistungen des bulgarischen Kunsthandwerks, Blusen, Tücher und Stickereien, zwei hübsche bulgarische Bauernhütten und Erzeugnisse der Landwirtschaft: Gemüselieferanten, Tabake, Mähe, Mele, Hülsenfrüchte. In der Schau Griechenlands überwiegen die landwirtschaftlichen Produkte, vor allem Korinthen, Feigen, Äpfel, Wein; viele Besucher sammeln sich in dieser Schau Griechenlands vor einem originellen See-Kanarium mit vielerlei Schwämmen, Muscheln und Tiefseefischen. Jugoslawiens Kollektivausstellung will vor allem, unter dem Protektorat des Ministeriums für Industrie und Handel lebend, immer neue Wirtschaftsverbindungen mit der gesamten Welt anbahnen, sie tut dies mit einer Landesproduktionschau, einer Spezialchau der Staatlichen Tabak-

monopol-Verwaltung in Belgrad und einer Werkschau der Fremdenverehrergesellschaft Putnik; wunderschön sind besonders handgewebte Teppiche und handgeflochtene Spitzen aus Serajewo und Jubbilana. Rumänien hat naturgemäß auch in erster Linie landwirtschaftliche Produkte geschickt, so vor allem Weizen- und Roggenvollkorn, Sojabohnen, Zwiebeln und Getreide.

Japan hat sich auf der Leipziger Messe bisher nicht um den deutschen Markt bemüht, sondern sucht über Leipzig Käufer aus anderen Ländern. Seine diesjährige Kollektivausstellung, von 82 Firmen besetzt, ist wohl von allen Schauen die reichhaltigste. Sie beweist, daß die Meinung, japanische Waren seien wegen ihrer Billigkeit minderwertig, durchaus falsch ist — man sieht viel Schönes, Solides, Geschmacksvolles unter den japanischen Textilwaren, Porzellanen, Spielwaren, Galanteriewaren, Leder- und Gummiartikeln, optischen und medizinischen Geräten und kunstgewerblichen Gegenständen. Randaes, was Japan ausstellt, kommt dem europäischen Geschmack entgegen, anderes hat durchaus heimischen Charakter — man kann darin einen Beweis für die Vielgaltigkeit japanischer Industrie sehen.

Vielgaltigkeit ist überhaupt das Kennzeichnende für die Auslandschauen, an denen sich 18 Länder mit 557 verschiedenen Firmen und Gruppen beteiligen.

Dah das Ausland in hervorragendem Maße am Messegeschäft beteiligt ist, geht erneut auch aus dem Messebericht des Leipziger Reichsamtes vom Dienstag hervor. Das Interesse des Auslandes ist nach diesem sehr günstig lautenden Bericht besonders groß für Edelmetalle, Uhren- und Schmuckwaren, die kunsthandwerklichen Erzeugnisse (die besonders bei Einläufern aus dem Norden beachtet sind), für Galanteriewaren, für Möbel (besonders von Holländern, Belgiern, Franzosen und Engländern beachtet), für Haus- und Küchengeräte, für Bücher und Bilder (für die der Absatz nach dem Ausland besonders groß ist), für Fleischwaren, für Seifen (für die besonders aus Uebersee beachtliche Exportaufträge vorliegen) und schließlich auch für die auf der Großen Technischen Messe und Baumeile ausstellenden deutschen Erzeugnisse. Eigentümlich ist in dem Messebericht kaum ein Industriezweig anzuführen, dessen Produktion nicht mehr oder minder stark vom Ausland beehrt wäre.

Wohin man kommt — man hört nur zufriedene Stimmen!

Minister Roffoni in Deutschland

Die landwirtschaftliche Zusammenarbeit der Achsen-Mächte

München. Der italienische Landwirtschaftsminister Roffoni ist als Gast des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, Reichsbauernführer H. Walter Darré, zu einem mehrtägigen Besuch in München eingetroffen. Neben einer Besichtigung landwirtschaftlicher Einrichtungen und Musterbetriebe der bayerischen Landwirtschaft dient die Zusammenkunft in der Hauptstadt der Bewegung vor allem der weiteren Vertiefung der herrschenden Beziehungen der beiderseitigen Führer und verantwortlichen Männer ihrer Landwirtschaft. Es sind eine Reihe von Besprechungen vorangehen, die dem Ausbau des Erfahrungsaustausches im Sinne einer fruchtbareren Zusammenarbeit der beiden Länder auf landwirtschaftlichem Gebiete dienen werden.

Erzlehen Roffoni ist begleitet von seinem Staatssekretär Prof. Tassinari, den Ministerialdirektoren Mariani und Rieck, seinem Rabinetschef Chieffo und dem Rabinetschef des Staatssekretärs, Kommandatore Dr. Arattari, Dr. Pasola Prof. Verini, Handelsrat Ricciardi, von der italienischen Botschaft in Berlin und Kommandatore Sacchetti und einer Reihe weiterer Fachleute und Mitglieder seines engeren Stabes.

Von deutscher Seite nahmen an der Zusammenkunft auch Staatssekretär Wade, Reichsbauernführer, Stadtsamtsführer Dr. Reichle, die Ministerialdirektoren Dr. Falter und Dr. Moritz, die Reichshauptabteilungsleiter Dr. Brummendamm und Ruper, der Landesbauernführer der Landesbauernschaft Bayern, Deiminger und ein kleiner Kreis engerer Mitarbeiter des Ministers Darré teil.

Minister Roffoni traf Dienstag vormittag in München ein, wo er von Minister Darré und seinen Herren, Generalkonsul Minister Pittalis, dem Beauftragten des Auswärtigen Amtes und den Vertretern von Staat und Partei, an ihrer Spitze Reichshauptabteilungsleiter Ritter von Gop, Ministerpräsident Siebert, Kommandeur Staatsminister Adolf Wagner und Oberbürgermeister Reichsleiter Richter begrüßt wurde. Nach Abschließen des Ehrenurmes der H-Verbindungsgruppe Oberbayerern besaßen sich die italienischen Gäste zum Hotel. Am nächsten Nachmittag begann die erste Arbeitssitzung.

Reichsgaragenordnung bezieht sich nur auf den privaten Raum

Sie betrifft nicht die Laternengarage — Kein Lastwagenraum in reinen Wohngebieten

Berlin. In einem Kommentar zur Reichsgaragenordnung führt Regierungsrat Dr. Dittus in dem Amtsblatt des Reichsarbeitsministeriums „Reichsarbeitsblatt“ u. a. aus, daß an der Vorbereitung Sachverständigen aus fast allen vom Garagenproblem berührten Sphären der staatlichen und kommunalen Verwaltung, der Wirtschaft, Berufsstände, Technischen Hochschule Berlin und besonders auch der Partei nebst Gliederungen und angeschlossenen Verbänden beteiligt waren. Es galt, zwischen entgegenstehenden Forderungen den Ausgleich zu finden, der dem Ziel des öffentlichen Wohles, d. h. dem Bedürfnis des Volksganzen am meisten zu entsprechen schien. Was den sachlichen Inhalt angeht, so sei damit zu rechnen, daß Ausführungsbestimmungen maßgebenden Aufschluß über im Wortlaut der Verordnung offen gelassene Fragen geben werden. Bei Neubauten und den wertsteigernden Um- und Erweiterungsbauten trete die Beschaffungspflicht grundsätzlich immer ein. Dagegen sei der Altbestand an Gebäuden nur dann mit der Beschaffungspflicht belastet, wenn dies durch Ortsrecht besonders vorgegeben wird, und zwar auch dann nur in bestimmten Fällen. Als Gegenstand der Beschaffungspflicht bestimme die Verordnung nicht den Bau von Garagen, sondern nur die Schaffung von — privatem — Einstellplatz. Allerdings würde die Verordnung in mehrfacher Art auf die Erstellung von Garagen hin. Obwohl es in § 1 Abs. 1 der Verordnung deutlich gesagt wird, bedürfte es doch der ausdrücklichen Erwähnung, daß sich die Verordnung nur auf die Auffstellung von Kraftfahrzeugen im privaten Raum bezieht und in die Verhältnisse auf den öffentlichen Verkehrsflächen nirgends unmittelbar eingreift.

verständnis sei weiter hervorzuheben, daß der Einstellplatz auf den privaten Grundstücken nicht zur allgemeinen Benutzung offen steht und daß somit auch die Frage, ob für die Benutzung dieses Einstellplatzes Gebühren erhoben werden dürfen, gänzlich abwegig sei. Der Einstellplatz stelle vielmehr insoweit nichts anderes dar als eine Garage, bei der nur die Wände und die Leberdichtung fehlen. Mit der Klarstellung, daß die Reichsgaragenordnung sich nur auf den privaten Raum bezieht, beantwortet sich auch die Frage über die sogenannte Laternengarage, denn die Laternengarage sei ein Abstellen auf dem öffentlichen Verkehrsraum. Sie unterliege der öffentlichen Verkehrsregelung und bleibe solange und soweit erlaubt, wie diese es gestattet. Für die neue gesetzgeberische Einführung von Gemeinschaftsanlagen für Kraftfahrzeuge der umliegenden Wohnungen und Betriebe könnten alle geeigneten Rechtsformen Verwendung finden, u. B. auch die Bildung einer besonderen Garagengenossenschaft über die Verpachtung. Einstellanlagen seien zwar grundsätzlich überall zulässig, doch nicht auf Kosten schutzwürdiger Belange.

In reinen Wohngebieten seien Lastwagenstellanlagen ausgeschlossen. Mit einer baldigen Einführung der Reichsgaragenordnung in Oesterreich und im Sudetenland könne gerechnet werden.

H-Expedition Ernst Schäfer verläßt Lhasa

50 Tage Gast der tibetischen Regierung... Lhasa. Die H-Expedition Ernst Schäfer verläßt Lhasa am 9. März, nachdem sie sich dort 50 Tage als Gast der tibetischen Regierung aufhalten hat. Die Regierung Tibet genehmigte der H-Expedition den Besuch von Kalung-Phodang, der ehemaligen Hauptstadt Tibets in der Nähe des Tsangpo-Tals (Brahmaputra). Von dort wird die deutsche Expedition über Schigatse und Gantse nach Ganatol in Sikkim zurückkehren, wo sie Ende Mai eintrifft.

..... gerade für die zarte und empfindliche Haut des Kindes ist perfilgepflegte Leibwäsche die richtige Ergänzung der täglichen Körperpflege.

Große Messe der Deutschen Arbeitsfront

Leipzig. In den großen Kreis der wichtigen Veranstaltungen aus Anlaß der Leipziger Frühjahrsmesse hatte sich auch die Deutsche Arbeitsfront eingeschaltet, die in der Albert-Halle mit einem großen Messeabend hervortrat. Das Thema, das den Abend trug, war interessant genug, um den großen Raum mit Vertretern der Wirtschaft, des Handels, Handwerks usw., die zum großen Teil als Messebesucher in Leipzig weilten, und unter denen sich auch viele Betriebsführer befanden, bis auf den letzten Platz zu füllen.

Gaebmann (Sa. Reich (RdK)) begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten. Am 30. Januar habe der Führer in seiner Reichstagsrede auf die Aufgaben hingewiesen, die die Wirtschaft in Zukunft zu meistern hat. Es könne gar kein Zweifel darüber bestehen, daß, soweit es sich um die Erfüllung dieser Aufgaben handelt, die DAF als die einzige Organisation der Partei im Arbeitsleben des deutschen Volkes die hervorragendste Rolle spielen wird. Ga. Reich betonte, daß er sich für diese Veranstaltung keinen besseren Namen denken könne, als eine so gigantische Leistungsschau, wie sie die Leipziger Messe ist, denn sie zeige die Arbeitsergebnisse des schaffenden deutschen Volkes.

Ga. Reich erteilte nunmehr dem Leiter des Amtes für Berufserziehung und Berufsführung in der DAF, Ga. Professor Dr. Arnold, Berlin, das Wort zu seinem Vortrag über „Mobilisierung der Leistungsreserven unserer Betriebe“. Die Durchführung des Vierjahresplanes, so führte er u. a. aus, leide unter dem großen Mangel an Arbeitskräften. Das Kernproblem des Vierjahresplanes sei, den betriebl. Motor Mensch frühzeitig bereitzustellen und fähig zu machen, diese gewaltigen Aufgaben zu meistern. Nur wenn dies gelingt, könne die deutsche Wirtschaft Höchstleistungen erzielen. Als die Zelle der Leistung bezeichnet der Redner den Betrieb, worunter jedes Büro, jede Kanzlei, jeder Verkaufsladen und jede Baustelle zu verstehen sei. Bei der Untersuchung der Frage, durch welche Mittel dem Mangel an Arbeitskräften abgeholfen sei, bemerkte er, daß daran gedacht werde, diejenigen Männer und Frauen, die in schweren Zeiten ins Ausland wanderten, nach Deutschland zurückzuholen, und daß der Reichsorganisationsleiter Dr. Lehmann in Aussicht genommen habe, die Abf. Flotte zu diesem Zweck einzusetzen. Der Vorschlag, Ausländer nach Deutschland herbeizuholen, sei mit großer Vorliebe aufzunehmen, da Abhängigkeit vom Ausland auf dem menschlichen Gebiet noch gefährlicher sei wie auf dem der Rohstoffe.

Eine Maßnahme, von der sich Generalfeldmarschall Hermann Göring zahlenmäßig großen Erfolg verspreche, sei die Ausstärkung volkswirtschaftlich unwichtiger Betriebe und Berufe. Die Zahl der durch eine solche Aktion frei zu machenden Kräfte werde auf drei Millionen geschätzt. Auch von der Mobilisierung der Arbeitskräfte, die heute noch vielfach brachliegen, könne man sich einen besonderen Erfolg versprechen. Es seien dies die Werkstätten und Arbeitsbeschäftigten. Eine weitere Maßnahme, Arbeitskräfte in die Produktion zu leiten, befände sich bereits in der Durchführung: Die Verfüzung der Wehrzeit. Bei der Deranziehung der Arbeitsreserve, die in den Frauen steckt, sei besondere Vorsicht geboten, wenn nicht Geburtenrückgang die Folgeerscheinung sein solle. Es sei notwendig, daß von höchster Stelle her eine Rangordnung der Berufe aufgestellt wird, die vorrangig mit jungen Arbeitskräften zu besetzen sind. Ebenso wichtig sei aber auch die Aufstellung einer Rangordnung der Ausbildungsstätten.

Für Berufe, aber auch für Handwerksbetriebe, die wenig oder gar nichts für eine neuzeitliche Ausbildung des Nachwuchses tun, werde in Zukunft auch kein Nachwuchs mehr vorhanden sein dürfen. Die freie Berufswahl werde der notwendigen Einsicht weichen müssen, daß bestimmte Berufe für Deutschland lebenswichtig sind. Je härter aber diese äußeren Notwendigkeiten sind, um so größer muß die innere Freiheit sein, unter die Menschen in den Betrieben schaffen. Hier erwache dem Betriebsführer eine ganz neue große Aufgabe.

Als die zwei großen Quellen, aus denen auf lange Sicht hinaus unererschöpfliche Leistungsreserven mobilisiert werden können, bezeichnete Professor Arnold die Steigerung der Arbeitskraft eines jeden einzelnen Schaffenden und die organische Betriebsgestaltung. Bei letzterer komme es zunächst darauf an, alle Hemmnisse zu beseitigen, die die Arbeit schwer machen und alle diejenigen Hilfen einzubauen, die die Arbeit erleichtern. Sowohl bei Arbeits-hemmnissen wie bei den Arbeitshilfen gebe es sachliche Hemmnisse bzw. Hilfen wie auch seelische Hemmnisse bzw. Hilfen. Dabei müsse man von vornherein wissen, daß die seelischen Arbeitshemmnisse wie die seelischen Arbeits-hilfen weit stärker wirksam sind als die sachlichen. Eine ganz besondere Bedeutung, so betonte der Redner abschließend, haben in diesem Zusammenhang auch alle jenen Fragen, die man heute unter dem Sammelbegriff Gesundheitsförderung zusammenfaßt. Die Frischhaltung der Arbeitskraft sei ja nun einmal die Voraussetzung überhaupt

für eine Dauerleistung. Alle diese Maßnahmen zusammengefaßt und noch viele weitere hinzugefügt würden zwar eine gewisse Leistungssteigerung mit sich bringen, insbesondere wenn sie flug aufeinander abgestimmt sind. Den letzten und größten Leistungsimpuls aber würden sie noch nicht zeitigen. Dieser könne erst dann zur vollen Auswirkung kommen, wenn diese Maßnahmen zur bewußten Gestaltung werden, wenn aus Organisation ein Organismus wird. Diese Verschmelzung zu ermöglichten, zur lebendigen Einheit sei die Aufgabe des Betriebsführers. Damit werde der deutsche Betriebsführer zur Schlüsselstellung der deutschen Nationalisierung.

Der zweite Teil des Abends war mit künstlerischen Darbietungen ausgefüllt. Da sich auch verschiedene Betriebsgemeinschaften zur Ausgestaltung dieses Teiles des Abends zur Verfügung gestellt hatten, bekamen die vielen in- und auch ausländischen Messebesucher einen guten Einblick in die Feierabendgestaltung der schließlichen Betriebe und konnten so manche Anregung mit nach Hause nehmen.

Fortsetzung der Fettverbilligung

nda. Auf Grund gemeinsamer Anordnung des Reichsarbeitsministers und des Reichsernährungsministers werden die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speiseölpreise für die minderbemittelte Bevölkerung und zur Sicherung des Bezuges von Konsummargarine getroffenen Maßnahmen für die Monate April, Mai und Juni im bisherigen Umfang fortgeführt. Die mehrfach geänderten Richtlinien für die Durchführung der Fettverbilligung sind gleichzeitig mit einigen Ergänzungen neu gefaßt worden. Der Kreis der Bezugsberechtigten umfaßt die Empfänger von Arbeitslosenunterstützung, Arbeitslosen- und Härtefallzuschüssen, von der öffentlichen Fürsorge unterstützte Personen, Empfänger von Versorgungsbezügen nach dem Reichsversorgungsgesetz, Sozialrentner, Empfänger von Versorgungszulagen und von Familienunterstützung, Personen, deren Einkommen den Reichtag der öffentlichen Fürsorge nicht wesentlich übersteigt, wobei als äußerste Grenze der doppelte Jahreslohn der allgemeinen Fürsorge gilt, ferner kinderreiche Familien, die besonders weitgehend berücksichtigt werden sollen und Anhalten der Wohlfahrtspflege. Margarinebezugsscheine erhalten Personen, die keinen Anspruch auf Fettverbilligungsscheine haben, nach ihrer wirtschaftlichen Lage jedoch auf den Bezug von Konsummargarine angewiesen sind. Juden sind vom Bezug der Fettverbilligungsscheine ausgeschlossen, dagegen nicht von den Margarinebezugsscheinen.

Es sprechen viele Gründe für die „Astra“...



Durch Erfahrung zur „Astra“.

Herr Otto Praus, Breslau 16, Stieglitzweg 8, wissenschaftlicher Mitarbeiter einer pharmazeutischen Fabrik in Leipzig, mit dem wir uns am 21. 1. 1939 unterhalten konnten, meinte: „Ich glaube, ich war 20 Jahre alt, als ich meine erste Zigarette rauchte. Wie oft ich seitdem die Marken gewechselt habe, kann ich aber nicht mehr zählen. Nie hätte ich gedacht, daß ich einmal bei einer Marke endgültig hängenbleiben würde. Jetzt aber rauche ich schon seit 3 Jahren die „Astra“. In ihr finde ich alle Wünsche einer 15-jährigen Raucherfahrung vereint.“



„Die „Astra“ geht weg wie frische Bregeln“

Herr Ludwig Werner, dessen Cigarettengeschäft im Hotel „Graß Seppelin“, Stuttgart, gelegen ist, meinte am 31. 1. 1939: „Mit der „Astra“ habe ich nur eine Sorge: Wird sie auch immer pünktlich geliefert? Täglich muß ich meine Sendung frisch vom Lager haben, denn die „Astra“ geht weg wie warme Laugen-Bregeln. Darum ist die „Astra“ bei mir aber auch immer ganz frisch. Bei einer so besonders aromatischen und leichten Zigarette macht das natürlich viel aus.“



Hier findet der Wunsch des modernen Rauchers Erfüllung: Reiches Aroma und natürlich gewachsene Leichtigkeit in einer Zigarette vereint. Darum greifen täglich mehr und mehr genießere und überlegende Raucher zur „Astra“. Besondere Kennzeichen der Mischung und der Provenienzen ist das ganze Geheimnis. Im Hause Kyriazi lebt sie nun, vom Großvater auf den Enkel vererbt, in dritter Geschlechterfolge als die erste und vornehmste Pflicht des Inhabers. Rauchen Sie „Astra“ eine Woche lang. Dann werden Sie bestätigt finden, daß sie aromatisch und leicht ist. Kaufen Sie noch heute eine Schachtel „Astra“!

„Was die Männer mögen? — „Astra“!“

„Ich reise kreuz und quer, jahraus, jahrein durch Deutschland“, erzählte Fräulein Ina Rehl, ihres Zeichens Kaffeebaristin aus Nürnberg G., Langgrabenstr. 5, am 23. 1. 1939. „Wenn es so von einer Veranstaltung zur anderen geht, dann sieht man schnell, was die Männer mögen. In der letzten Zeit beobachte ich immer, daß besonders viele „Astra“-Schachteln auf den Tischen stehen. Und ich denke mir halt, das ist wie beim Bier: wenn die Zigarette schmecken soll, muß sie frisch sein.“



Der Mann muß „Rumm“ haben — und raucht „Astra“.

Ein Jahr und einen Monat hindurch täglich mit dem Fallschirm abspringen (wenn man es einmal zusammenzählen wollte) — der Mann muß „Rumm“ haben! Er heißt Richard Rohnte, wohnt in Berlin W 35, Eissowstr. 7 und raucht „Astra“. „Man mag es noch so oft wiederholen“, sagte er uns am 23. 1. 1939, „zum Absprung gehört jedes Mal ein Entschluß. Und wer dabei die Ruhe verliert, der kann dann höchstens noch ... Glück haben. Deshalb rauche ich mit Überlegung — genau so wie ich mit Überlegung trinke: Ich greife zur „Astra“, weil sie mir schmeckt und so leicht und aromatisch ist.“



Zum Vorteil des Rauchers.

Jedes Jahr bringt andere klimatische Verhältnisse, und damit wechseln auch die besonderen Eigenarten des Tabaks. Von 100 oder 150 erprobten Provenienzen sind oft nur 5 oder 10 für die „Astra“ geeignet. Unmöglich und Wirtschaftlich machen es möglich, der Grundforderung für die „Astra“ zu entsprechen: Reiches Aroma vereint mit natürlich gewachsener Leichtigkeit. Im Hause Kyriazi tritt zu der Technik der Organisation das familiengerechte Wissen um Tabak durch Erziehung von Kinderbrütern an. Beides gibt die Sicherheit, unabhängig vom wechselnden Klima aus dem Besten immer das Richtige auszuwählen.



Leicht und aromatisch rauchen — mehr Freude für Sie!

Neues vom Tage in Bild und Wort



Gefallenenerkung der Italienischen Juristen in Wien. Vor Beginn der Wiener Tagung der „Arbeitsgemeinschaft für die deutsch-italienischen Rechtsbeziehungen“ legte der italienische Justizminister Dr. Solmi an der Spitze der italienischen Juristen, begleitet von Reichsminister Dr. Frank und der deutschen Abordnung, am Gedenkbau ein Kranz nieder. Die Minister (von rechts, hinter dem Kranz) Frank, Solmi und Blaise-Horstenau begeben sich in das Gedenkbau. (Scherl-Wagenborg-M.)



Die Ankunft der Afrika-Flieger in Berlin. Die erfolgreichen deutschen Afrika-Flieger, die mit ihrer „Siebel Hs. 194“ zu einem Langstreckenflug rund um Afrika gestartet waren und etwa 25000 Kilometer zurücklegten, trafen am Dienstag auf dem Flughafen Tempelhof ein, wo ihnen ein heroischer Empfang zuteil wurde. — Von links: Oberleutnant Balibar, Feldwebel Anhäuser und Oberleutnant Kaltrad. (Weltbild-Wagenborg — M.)



Agnes Miegel 60 Jahre. Die in Cöpenhagen geborene Dichterin Agnes Miegel befehl am 9. März ihren 60. Geburtstag. Agnes Miegel hat ihre Heimat nur zu gelegentlichen Reisen verlassen. So ist der deutsche Osten der Lebensgrund ihres dichterischen Schaffens geworden und geliebt, und Agnes Miegel wurde zu einer Heimatliterin in dem tiefsten und edelsten Sinne des Wortes. Das neue Deutschland hat die Dichterin zu neuem Schaffen angeeignet und ihr altes Schaffen anerkannt, unter anderem durch eine 1938 von der R.E.-Kulturgemeinde gestiftete Agnes-Miegel-Plakette, die ihr als erster Trägerin an ihrem 57. Geburtstag verliehen wurde. (Scherl-Wagenborg-M.)

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender
Donnerstag, 9. März

8.30: Aus Dresden: Frühkonzert. — 10.00: Volkstümliches. — 12.00: Aus Berlin: Musik zum Mittag. — 13.15: Aus Italien: Leichtes Mittagsmusik. — 15.15: Musikalische Kleinigkeiten (Aufnahmen). — 15.40: Das reiche und das arme Schweden. Anstl.: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. — In der Pause von 17.00—17.10: Die Verwachsene. Eine Erzählung von Ernst Handltsch. — 18.00: Das Wort hat der Sport. — 18.15: Die Verwertung des Verlorenen. Alte und neue Aufgaben der Chemie. — 18.30: Die zeitgenössische Sonate. — 19.00: Deutschlandecho. — 19.15: Das verlebte Gramophon (Industrieausstellungen und Aufnahmen). — 20.10: Begegnung mit einem Dichter. Welt Märkte. — 20.40: Otto von Brundt liest. — 23.00—24.00: Konzert im Stadttheater Mainz.

Reichsfender Leipzig
Donnerstag, 9. März

8.30: Aus Dresden: Frühkonzert. — 8.30: Aus Leipzig: Ohne Sorgen jeder Morgen! — 10.00: Aus Berlin: Volkstümliches. — 11.40: Kleine Chronik des Tages. — 12.00: Aus München: Mittagskonzert. Josef Dreißler mit seinen Solisten und das kleine Rundfunkorchester. — 13.15: Aus Italien: Mittagsmusik. — 14.00: Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrieausstellungen und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.15: Weltfreund Intell. — 15.35: Kultur und Bildung: Dienst an der deutschen Sprache. — 15.50: Aus Berlin: Drahtlose Musik. — 16.00: Aus Annaberg: Nachmittagskonzert. Es spielt das Orchesterscheiter Obererzgebirge. — 18.00: Ein Besuch im Erdbebenhäus. — 18.15: Aus Dresden: Konzertstunde. — 19.00: Agnes Miegel, die Dichterin Cöpenhagens. In ihrem 60. Geburtstag. — 19.30: Musikalisches Juchenspiel. — 19.45: Musik am Abend. — 20.10: Neue Musik. Es spielt die Orchester der SA-Standarte „Helderröhle“. — 21.00: Abendkonzert. — 22.25: Abendkonzert (Fortsetzung). — 23.00: Aus Leipzig: Volkstümliches und Unterhaltungsmusik.

Zeitgespräch für 9. März 1939

Stehen bleiben: Es wäre der Tod; nachahmen: Es ist schon eine Art von Anrecht; eigene Ausbildung und Entwicklung: Das ist Leben und Freiheit. Leopold von Ranke.

DAF-Schifferschule Dresden vorbildlich für das ganze Reich

Dresden. Zur Erfüllung der Berufsschulpflicht der Schiffsjungen, die infolge ihrer Berufslosigkeit häufig den Wohnsitz wechseln müssen, richtete die Deutsche Arbeitsfront Gauverwaltung Sachsen 1937 in Dresden eine Schifferschule ein. Hier erhalten die Schiffsjungen während ihrer dreijährigen Vorbereitungs- oder Lehrzeit jedes Jahr acht Wochen hintereinander den Unterricht, der sich bei anderen Berufsgruppen über das ganze Jahr erstreckt. Der große Vorteil gegenüber früher liegt vor allem darin, daß durch den zusammenhängenden Unterricht den Jungen wertvolles Rüstzeug für ihr weiteres Fortkommen vermittelt wird. Die mehrwöchige Zusammenziehung nach einem zentral gelegenen Ort ist im Winter ohne Schwierigkeiten durchzuführen, weil die Schifffahrt im wesentlichen ruht. Wenn nach dreimal acht Wochen Unterricht das gesteckte Ziel erreicht ist, winkt als Lohn der Bootsmannsbrief.

Die Schifferschule Dresden ist im Sommer 1938 offiziell als vollwertige Berufsschule anerkannt worden; die Reichsleitung der DAF, sowie die Reichsverkehrsgruppe der Binnenschifffahrt bezeichnen sie als vorbildlich, so daß nach diesem Muster die Schifferschulen im ganzen Reich entwickelt werden sollen. In Wildenberg am Main und in Witten (Westfalen) wurde bereits damit begonnen. Der DAF-Schifferschule Dresden ist als Abteilung eine Schiffsführerschule angegliedert. Diese bereitet Bootsmänner in viermal fünf Wochen Unterricht auf die staatliche Schiffsführerprüfung vor. Während die Bootsmänner ihr Schiffsführerpatent bereits Mitte Februar erworben haben, stellen sich die 43

Schiffsjungen des dritten Lehrjahres am Montag und Dienstag zur Abschlußprüfung, die mündliche, schriftliche und praktische Aufgaben umfaßt. Die bisherigen Erfahrungen haben die in die DAF-Schifferschule gerichteten Erwartungen nach jeder Richtung hin voll erfüllt. Neben der gründlichen Aus- und Weiterbildung im Beruf selbst ist es vor allem die straffe Erziehung, der für die weitere Entwicklung des jungen Nachwuchses ausschlaggebende Bedeutung zukommt.

Zum Schutze der Bienen

Dresden. Zum Schutze der Bienen ist es nach einer im sächsischen Verwaltungsblatt vom 7. März veröffentlichten Verordnung des Reichskulturamtes in Sachsen, Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, verboten, Obstbäume und -sträucher sowie andere gärtnerische und landwirtschaftliche Kulturpflanzen, insbesondere Kirschen, während der Blüte mit artenhaltigen Pflanzenschutzmitteln zu besprühen, oder zu bekämpfen. Das Verbot gilt nicht für die Behandlung von Bienen, für die Behandlung von Kartoffeln und Spargel mit artenhaltigen Spritzmitteln, für die mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft durchgeführten Forschungen und Versuche. Wer den Vorschriften der Verordnung zuwiderhandelt, wird nach § 18 des Gesetzes zum Schutze der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen bei vorsätzlicher Begehung mit Gefängnis bis zu zwei Jahren und Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen, bei fahrlässiger Begehung mit Geldstrafe bis zu 150 RM, und mit Haft oder mit einer dieser Strafen bestraft.

NIVEA ZAHNPASTA
zahnpllegend, gründlich reinigend
den Zahnschmelz schonend überziehend
binden sie den Ansatz von Zahnstein
Große Tube 40 Pf.
Kleine Tube 25 Pf.

Roswitha und die Gernot-Buben

Roman von BLISE JUNG-LINDEMANN
Verleger: Neudruck. Deutscher Roman-Verlag vom. L. Neumann, Neudruck (Südwest)

Friedrich Gernot stand in der Diele, als Babette die Treppe herunterkam, und bürstete sich vor dem Spiegel das Haar, das eine hohe Stirn freilegte und an den Schläfen schon ein wenig grau war.
Es fiel der alten Frau auf, wie statisch und gut ihr Haar aussah mit seinem klugen, scharfgeschnittenen Gesicht, in dem ein Paar klare, durchdringende Augen lagen, deren Blick nichts entging.
„Ist meine Frau noch wach, Babette?“
„Ja ... sie wartet auf den Herrn Doktor. Ich bringe gleich das Abendessen hinein.“
Gernot wehrte ab. „Nicht nötig ... danke, ich habe schon gegessen. Nur eine Flasche Bier können Sie mir noch bringen.“
Er griff in die Brusttasche und zog das Zigarettenschloß hervor.
Babette bemerkte es und sah ihn bittend an.
„Nicht rauchen, Herr Doktor, es geht der gnädigen Frau heute nicht besonders gut.“
Friedrich Gernot hatte eine Falte auf der Stirn, aber sie glättete sich sofort.
„Schon recht, Babette, ich hab's im Augenblick vergessen, daß meine Frau Zigarettenrauch nicht vertragen kann.“
Er war voller Freude heimgekommen, denn der Kauf der Seifenfabrik, die neben den Gernot-Werken lag, war heute endlich zu günstigen Bedingungen zum Abschluß gekommen. Nun konnte man den Betrieb ausdehnen, die Verwirklichung neuer Pläne und einer Erfindung, von der sich der Doktor sehr viel versprochen, in Angriff nehmen.
Schade! Es hätte sich so auf bei einer Zigarette darüber kunden lassen.

Friedrich Gernot leuchtete als er die Hand auf die Lärntel legte und sie mit leichtem Druck öffnete.
Frau Agnes lächelte ihm zu und streifte ihm ihre Hand entgegen. Als er sich über sie beugte und sie auf die Stirn küßte, hästelte sie ein wenig. Sein Anzug noch noch kaltem Zigarettenrauch, und ihr wurde übel.
„Wie geht's?“
Gernot schob einen Stuhl neben den kleinen Tisch und nahm Babette Flasche und Glas ab. Er hatte eine Antwort auf seine Frage nicht erwartet und sprach gleich von den Ereignissen des heutigen Abends.
„Du kannst mir Glück wünschen, Agnes, nun ist auch die Seifenfabrik in meinem Besitz. Meine Söhne werden einmütig mit ihrem Vater zufrieden sein“, sagte er lebhaft.
„Waren die Gernot-Werke nicht schon groß genug, Friedrich? Wie willst du das nur alles schaffen! Du arbeitest jetzt schon Tag und Nacht“, erwiderte Frau Agnes müde.
„Ach Kind, was macht das einem gefundenen Mann schon aus? Ein bißchen mehr Arbeit wird mich nicht umbringen. Im Gegenteil! Nun erst kann ich mich richtig rühren. Die Chemiker haben noch lange nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft, und Riemeyer und ich arbeiten wie die Teufel an einer neuen Zusammensetzung, die, wenn sie praktisch gefügt, uns wieder um ein weiteres Stück vom Bezug eines sehr wichtigen Produktes, das wir heute noch zu einem großen Teil vom Ausland einführen müssen, unabhängig macht.“
„Nun was handelt es sich denn, Friedrich?“
Frau Agnes fragte nur aus Höflichkeit. Sie hatte wenig Interesse für die Probleme, die ihren Mann nach ihrer Meinung nur ruhelos machten und ihn immer weiter von seiner Familie entfernten.
„Das ist Wertgeheimnis, mein Kind, aber doch es keine Phantasieerei ist, dafür bürgt mein Name. Freilich ... noch vor einigen Jahren hätte man diese Erfindung eine Utopie genannt und sie für gänzlich unmöglich gehalten. Es gibt aber nichts Unmögliches unter der Sonne.“

„Ja, ja ...“ Frau Agnes gähnte heimlich, sie fühlte sich erschöpft, und die etwas laute und hastige Stimme ihres Mannes tat ihren empfindlichen Nerven weh.
Sie hatte eigentlich noch von Bernd mit ihm sprechen wollen, aber sie fühlte sich außerstande dazu und fürchtete eine heftige Zurückweisung.
Als Friedrich Gernot gegen Mitternacht endlich aufstand und erklärte, daß es Zeit wäre, schlafen zu gehen, war Frau Agnes vor Übermüdung dem Weinen nahe. Jetzt war sie dankbar, daß Babette noch wartete und ihr mit ihren guten, sanften Händen beim Auskleiden half.
„Sie hätten dem Herrn Doktor doch sagen sollen, daß Sie sich nicht wohl fühlen“, jagte sie vorwurfsvoll.
„Ach, Babette, ich mag nicht immer klagen und Rückfragen von meinem Mann verlangen. Er leidet ohnehin schon schwer genug unter meiner Krankheit“, war die Antwort, und Babette wußte, daß sie nur zu recht hatte.
In seinem Schlafzimmer nebenan stand Friedrich Gernot am Fenster und schaute auf die matterleuchtete Straße hinab. Es war eine schöne, laue Frühlingsmacht mit einem klaren Himmel voller Sterne, und in ihm selbst war Freude über das heute Errungene. Warum hatte er niemanden, der diese Freude mit ihm teilte?
Er war noch nicht müde, trotz der späten Stunde und der anstrengenden Verhandlungen. In seinem Kopf arbeitete es unaufhörlich; es fühlte ihm etwas ein, was unbedingt noch notiert und nachgeprüft werden mußte.
Behutsam öffnete er die Tür zum Korridor und ging die Treppe hinunter in sein Arbeitszimmer.
Als er die Schreibtischlampe anzuplöschte und sich in seinem bequemen Stuhl setzte, atmete er auf.
Gottlob, nun konnte man wenigstens rauchen.
Ein paar Minuten lehnte er sich zurück, die ersten Züge der guten Zigarre genießend.
Warum mußte gerade er eine kranke Frau haben?

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Die Spielansetzungen der 3. Zwischenrunde um den v. Tschammer-Pokal Sonntag, den 19. März

- W. Auerbach gegen W. Zwickau
- W. Reinsdorf gegen W. Adorf
- W. Zwida gegen W. C. Preußen Chemnitz
- W. Grün gegen W. Eintracht Leipzig
- W. 05 S. C. gegen Plauener SuS.
- Spielvereinigung gegen Sportfreunde Hartau
- W. Helios gegen W. Jena
- Niefern W. gegen Sportfreunde Markranstädt (Köhler, Baugener S.G.)

Spielvereinigung Großenhain gegen Wader Dresden

W. Sportlust gegen Dresdenia S.V.

T.S.V. Mühlitz-Heilerau gegen W. Reichsbahn.

W. Röderau 1. — Lichtensee 1. 5:0

Mit Wind spielend drückt Röderau und schnürt die Gäfte fast ein. Nur einige Angriffe trug der Sturm der Schwarz-Weiß vor das Röderauer Tor, die jedoch von der sich in großer Form befindlichen Röderauer Hintermannschaft zurückgewiesen wurden. Röderau arbeitet eifrig, jedoch werden zunächst keine Erfolge erzielt. Erst in der 37. Minute kann Müller, S., den ersten Treffer anbringen. Schon fünf Minuten später legt Pehold einen wunderbaren Schuß auf das Tor der Schwarz-Weiß. Lichtensees Hüter kann nur noch abwehren. Wölsch erzielt das Fieder und schießt zum 2:0 ein. Kurz darauf furchtbares Gedränge vor dem Tor der Lichtensee und aus diesem Wirrwarr heraus ist es wiederum Wölsch, der auf 3:0 schießt. Wenn man nun glaubte, daß sich das Blättchen nach der Pause wenden würde, da Lichtensee jetzt den starken Wind zum Bundesgenossen hatte, so täuschte man sich. Schon zwei Minuten nach Wiederanstoß sankte Willkomm schon zur Mitte, Pehold schießt unheimlich scharf auf das Tor der Schwarz-Weiß. Lichtensees Hüter wehrt ab, doch den Nachschuß, der ebenfalls von Pehold kam, mußte er passieren lassen. Das fünfte und am heftigsten erkämpfte Tor schuß Willkomm. Müller, S., und Schabel leisteten hierzu gute Vorkarbeit. 15 Minuten vor Schluß kommt Lichtensees Sturm nochmals auf und schafft ernste Situationen vor dem Röderauer Tor, jedoch der schon im Tor, stellt seinen Treffer nicht erzielt, denn Janke im Tor, stellt seinen Mann. Kurz vor Spielende wäre es beinahe dem sehr eifrig spielenden Schabel noch gelungen, das sechste Tor zu erzwingen.

Die 2. Elf schlug Lichtensee 2. 6:2.

W. Glaubitz 1. schlägt W. Cossებაude 1. 4:1 (2:0)

Beide Mannschaften fanden sich in Glaubitz im Punktspiel gegenüber. Durch diese Niederlage müssen die Turner wieder den Weg zur 2. Kreisstufe antreten, und die W. C. haben ihren 2. Tabellenplatz behauptet. Dieses Spiel wurde von beiden Mannschaften sehr nervös durchgeführt. Das Spiel begann sofort mit wichtigen Angriffen beider Mannschaften, wobei jede Hintermannschaft unter Druck gesetzt wurde. Es dauerte eine ganze Zeit, ehe sich der Sturm der Glaubitzer durchsetzen konnte, denn die Umstellung im Sturm bewährte sich nicht gleich. Erst kurz vor Halbzeit fand sich der Sturm der W. C. einigermaßen zusammen und konnte zwei Tore durch den Mittelstürmer erzielen. Nach Seitenwechsel legten die Turner sofort ein flottiges Tempo vor, was ihnen auch ein Tor einbrachte. Die Glaubitzer wurden nun gezwungen, ihre ganze Kraft einzusetzen, um nicht eine Ueberraldung herbeizuführen. Die Turner fielen dem Tempo zum Opfer und die Glaubitzer nutzten dies aus und konnten noch zweimal einziehen. Somit waren wieder zwei Punkte bitter erkämpft.

Beide Reservemannschaften trennten sich mit einem Unentschieden 1:1, wobei Glaubitz zwei Minuten vor Schluß noch einen Elfmeter verlor.

Glaubitz 1. Jugend schlägt W. C. 6:0.

Durch geschlossene Gesamtleistung der 11 Spieler wurde der eindrucksvolle Sieg erkämpft.

Tennis

Das Tennisturnier in Monte Carlo konnte beendet werden. Im Männerdoppel siegte der Franzose Péra, im Frauen Einzel Frau Sperling (Dänemark). Die Deutschen schieden vorzeitig aus. Im Männerdoppel wurden Redl-Gentien mit 6:1, 7:5 von den Franzosen Péra-Vellazo in der Vorkampfrunde geschlagen, im Gem. Doppel wurden

Gracyn Scheeler-Denner Gentel mit 6:1, 6:4 von A. Dalfs-Vesueur ausgeschaltet.

Bogen

Die Bognerleistungen des Jahres

wurden vom 24. bis 29. April in der Heeresportschule Mühlendorf durchgeführt. Für die Teilnahmeberechtigung enthält die Ausschreibung verschiedene Einschränkungen. Zugelassen werden nur Bogner, die bei den Meisterschaften ihrer Gattung unter die „Leichten Vier“ gelangten oder bei den vorjährigen Titelkämpfen die Vorkampfrunde erreichten. Außerdem müssen sie wenigstens zwei Jahre gedient haben bzw. länger verpflichtet sein.

Gustav Eder

hat einen Kampf gegen Frankreichs Weltrekordmeister Marcel Gerban für den 30. April nach Paris abgeschlossen. Gerban konnte erst kürzlich Italiens Europameister nach Punkten schlagen. Im Herbst will Eder vielleicht noch einmal eine Amerika-Reise antreten.

Italiens Meisterkämpfe

In Ferrara wurden die italienischen Amateurbogenmeisterschaften entschieden. Die neuen Titelhalter vom Flegel bis zum Schwergewicht sind: Ranocchi, Fogli, Coronesi, Peire, Garbarino, Bonadio, Pancani und Cassari. Es steht bereits fest, daß Italien alle vorgenannten Meister zu den Europameisterschaften nach Dublin entsenden wird.

Schwedens Meister

in allen acht Klassen wurden in Stockholm ermittelt. Als Sieger gingen vom Flegelgewicht aufwärts hervor: Sig Kreuzer, Harry Kuschhammer, Kurt Kreuzer, Erik Ågren, Harry Åhrand, Einar Hammar, Per Eriksson. Die Landesberg. Ueberraldung war hier die Punktniederlage von Allan Granell im Weltgewicht durch den neuen Meister Einar Hammar.

Dänemarks Meister

in den vier Klassen wurden in Kopenhagen durchgeführten Titelkämpfen erkämpft: Kai Frederiksen (Flegelgewicht), Niels Frederiksen (Mittelgewicht), Erik Sørensen (Schwergewicht) und Jens Jensen (Weltgewicht). In den vier oberen Klassen fielen die Entscheidungen am kommenden Wochenende.

Radspor-Neuigkeiten

Kilian-Vopel neuer Sieger

In Milwaukee starteten die Dortmunder Rennfahrer Kilian-Vopel nach ihrer vorübergehenden Trennung wieder als Mannschaft. Die nicht anders zu erwarten, wiederholte das deutsche Paar seinen Sieg aus dem Vorjahre und verlor die Amerikaner Walthour-Groß auf den 2. Platz.

Neu Sommer-Radrennbahnen

wurden vom Verkehrsverband Deutscher Radfahrer die Termine für die kommende Rennzeit bemittelt. Man vermischt diesmal Leipzig und Dresden, die beide der Spitzhake überliefert worden sind, ferner Berlin und Saarbrücken. Berufs-fahrerrennen veranstalten die Bahnen Bochum, Braunschweig, Chemnitz, Wuppertal, Erfurt, Frankfurt, Hannover, Köln-Niehl und Nürnberg. Außerdem stehen in der Liste der Amateur-Radrennbahnen noch 54 Plätze.

Radball-Weltmeisterschaft 1939

Der Termin für die von Deutschland an die Schweiz abgetretene Radball-Weltmeisterschaft ist jetzt endgültig festgelegt worden. Die Veranstaltung, auf der auch die Europameisterschaft im Einer-Radfahren entschieden wird, findet am 7. Oktober in Zürich statt.

Die deutschen Radmeisterschaften

wurden jetzt terminlich festgelegt, eine Ausnahme bilden lediglich die Bahnmeisterschaften der Amateure, die in Bochum stattfinden sollen. Die Berufs-Radmeisterschaft ist für den 6. Juli nach Braunschweig angelegt, die Steber bestreiten am 20. Juni ihre Vorkämpfe in Chemnitz, den Endlauf am 2. Juli in Wuppertal. Der Amateur-Strahlenmeister wird am 30. Juli in Frankfurt a. M. ermittelt und der Mannschaftsmeister am 6. August in Leipzig, jedoch also nicht weniger als 6 Städte mit radportlichen Meisterschafts-wettbewerben beachtet worden sind.

Ein Radball-Länderkampf Deutschland - Polen

wird am 12. März in Warschau ausgetragen. Für Deutschland starten Gehr. Bahr (Königsberg). Im Einer-Radfahren wird bei dieser Gelegenheit Europameister Frey

„Rund um Aiea“ bereits am 23. April

Das Straßenrennen „Rund um Aiea“ um den Ehrenpreis des „Aieaer Tageblattes“ ist um acht Tage vorverlegt worden und findet bereits am 23. April statt. Das für den Nachmittag geplante Bahnrennen wird ebenfalls durchgeführt.

(Chemnitz) seine Kunst zeigen. Tags zuvor wird noch in Braubenz ein Radball-Stadtspiel Danzig-Königsberg-Braubenz durchgeführt.

Die deutschen Rennwagen in Monza

Auto Union und Mercedes-Benz auf Versuchsfahrten

Auf der Monzabahn bei Mailand herrscht augenblicklich wieder einmal reger Betrieb. Die deutschen Rennmannschaften von Auto Union und Mercedes-Benz sind wieder eingetroffen und nebenher sind noch verschiedene italienische Sportwagenfahrer anwesend, die für das Pfahnenrennen am 28. und 29. März trainieren. Dr. Feuerstein, der Kennerleiter der Auto Union, schufte an den letzten Tagen seine beiden Rennwagen-Neulinge Ulrich Bigalle und den Rotorrad-Europameister Georg Meier, die täglich ihre Freunde gegen und mit dem Fahrzeug immer vertrauter werden. Tazio Nuvolari, Stuck und S. V. Müller werden noch in dieser Woche erwartet und dann sollen die Fahrten mehr technischen Versuchen zur Weiterentwicklung des Formelwagen. Mercedes-Benz hat ebenfalls seine Kette im alten Quartier aufgeschlagen und macht Versuchsfahrten.

Sahara-Rundflug hat begonnen

Der 4. Sahara-Rundflug hat mit dem ersten Teilmittewerb, einem über 400 Km. führenden Geschwindigkeitsrennen mit Start und Ziel auf dem Melaha-Flugplatz in Tripolis, begonnen. 21 Maschinen von 2 gemeldeten — es fehlen ein ungarischer und zwei französische Bewerber — untersuchen sich der ersten Prüfung, bei der nur der Italiener Reali durch eine Notlandung ausfiel. Die 4 Deutschen erledigten ihre Aufgabe, die u. a. die Einhaltung eines vorher von dem Piloten selbst zu bestimmenden Stundenmittels forderte, ohne jeden Zwischenfall.

Winterport

Polnischer Eishockeymeister wurde R. Domb (Kattowitz), dessen Mannschaft nicht eine einzige Niederlage erlitt und damit den Titel zum ersten Male errang.

Helmuth Kantschner, der in diesem Jahre durch seine verspätete Meldung seinen Titel als schweizerischer Meister in der Vierer-Kombination nicht verteidigen konnte, holte sich dafür als Ersatz die französische Meisterschaft in dieser schwierigen Kombination. Im Lang-, Sprung- und Abfahrtslauf lag der Innsbrucker heftig mit im Vorderreffen, er gewann dann den Vorlauf gegen Walch und hatte damit die Vierer-Kombination an sich gebracht. Bemerkenswert ist, daß Peter Jenewein ihm dichtauf folgte und auch die anderen Deutschen nicht weit vom Sieger entfernt sind.

Sport in Kürze

Niedersachsens Hockeyspielerinnen für das Eichenfeld-Vorkampfrundenkampf am kommenden Sonntag in Berlin gegen Brandenburg sind: Steber (Bremen); Bus (Bremen); Vogel (78 Hannover); Remmlinger (Bremen); Rohde (D.O.G. Hannover); Klein (D.O.G. Hannover); Siemer (78 Hannover); Fiedler (D.O.G. Hannover); Wölftje (D.O.G. Hannover); Werner (78 Hannover) und Apel (78 Hannover).

Zum Realer-Länderkampf Deutschland - Schweden am 12. und 13. März in Mainz sind beiderseits die Mannschaften aufgestellt worden. Deutschland tritt mit Weltmeister Goldammer (Frankfurt a. M.), Winkler (Mannheim), Knüppel (Miel), Nibel (Hamburg), St. Johannes (Regensburg), Riel (Dresden), Will und Hubert Frank (Erfurt) an. Schwedens Ländervertretung lautet: Edlund, Ekström, Bäckström, Klingberg, Lagerham, Laurell, Nummelin und Svenfson.

Veerschot ist Belgiens Fußballmeister

In Belgien ist die Fußballmeisterschaft entschieden worden. Den Titel holte sich der Veerschot K.C., der Verein des bekannten Nationalspielers Raymond Graine. Veerschot besitzt einen so großen Punktvorrang, daß die Mannschaft von ihren Verfolgern nicht mehr geholt werden kann. Zwei Meister stehen auch in Südamerika fest. In Argentinien hat Independiente Buenos Aires das Rennen gemacht, während in Uruguay Penarol Montevideo als Sieger hervorging.

Roswitha und die Gernot-Buben

Roman von ELSE JUNG-LINDEMANN

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Sachsen)

Seine Schultern machten eine Bewegung, als wollten sie eine Last abschütteln. Nein, er wollte Agnes gewiß kein Unrecht tun, sie hatte es auch nicht leicht mit ihm, und zuweilen ahnte er, daß seine Frau von ihrer Ehe und dem Zusammenleben mit ihm anderes erwartet hatte. Nun, eine Durchschnittsheute konnte man mit Friedrich Gernot nicht führen, das hätte Agnes wissen müssen, als sie die Seine wurde.

Der Doktor legte mit einer heftigen Handbewegung den Rauch vor seinem Gesicht fort.

Nicht weiterdenken, das lähmte nur. Aber dann fiel sein Blick auf das Bild seiner drei Buben, das vor ihm auf der Schreibtischplatte stand.

Gott sei Dank, die waren gesund und gut geraten. Sie würden sein Lebenswerk schon begreifen und es fortführen, wenn sie einmal Männer geworden waren.

Er nickte den drei schlafenden Gernot-Buben zu und vertiefte sich in die Aufzeichnungen, die er seiner Mappe entnahm und durch einige Notizen und Formeln ergänzte.

Die große Standuhr in der Diele schlug dreiviertel eins.

Zweites Kapitel

Es waren nicht die Gernot-Buben allein, die sich über die zu erwartenden Einwohner des Nachbarhauses den Kopf zerbrachen. Die gesamte Platanenallee interessierte sich für die Verwandlung des alten Hauses, das drei Jahre unbewohnt gewesen war, seit der Professor Biechert, dem es gehört hatte, gestorben war. Man hatte den alten Herrn nie außerhalb des Hauses gesehen, erzählte sich nur, daß er ein Sonderling gewesen war, und von der schrulligen Haushälterin, der

Antonie, hatte man auch nichts Näheres erfahren können. Sie war nach dem Tode ihres Herrn mit einem Teil des Hausrats fortgezogen, die Fenster klappten ihre Läden zu, die Türen wurden verschlossen, und der Garten verwilderte. Das alte Haus verstaubte, verank in Grau, und Spinnen und Würmer hielten fröhlichen Einzug. Niemand führte sie.

Nun aber waren sie ausgetrieben worden, Staub, Schimmel und Moder waren verjagt. Licht und Luft strömten durch die offenen Fenster, helle Tapeten, duftige Vorhänge, schöne Teppiche, Möbel und farbenfrohe Gemälde vertrieben die grauen Schatten der Vergangenheit. Das ganze Haus, in dem wohl niemals ein Lachen erklingen war, leuchtete und wartete ...

In Küchen und Dienstbotenstuben der Umgebung gingen Gerüchte um, deren Herkunft niemand nachprüfen konnte. Heute mußte jemand zu erzählen, daß eine reiche Amerikanerin das Haus gekauft hätte, morgen wurde berichtet, daß eine Künstlerin dort bald einzuziehen würde.

Dann kam eines Abends Thienemann, der Gernotische Chauffeur, mit der berühmten Keuligkeit heim, daß alles ganz anders wäre, daß das Haus einem kalifornischen Goldgräber gehöre, der sich in der Platanenallee 11 von seinem abenteuerlichen Leben ausruhen wolle.

Das Küchenmädchen Anna bekam ganz dunkle Augen vor Erregung.

„Meine Herren!“ Ein kalifornischer Goldgräber? In ihrer Phantasie sah sie einen Mann, der wie ein Cowboy mit lebernen Fransenhosen und gewaltigen Silbersporen dahergelockert kam und einen breitrandigen Hut schwang. Gewiß war es ein schöner und starker Mann.

Das Stubenmädchen Frieda lachte sie aus.

„Du bist ja jeck! Es ist bestimmt ein ganz alter Mann, denn junge Männer sehen sich nicht ausgerechnet in die Platanenallee und in ein Haus, dem man nur mit Mühe ein modernes Aussehen zu geben vermochte. Außerdem bringt er eine Frau mit. Bernd hat erzählt, daß sie drüben ein entzückendes Schlafzimmer für eine Dame eingerichtet haben.“

„So? Dann ist bestimmt alles Quatsch, was Thienemann

gesagt hat. Was meinen Sie, Babette?“

Die Alte sah mit einem Stricktrumpf in der Nähe der über dem Küchentisch aufgehängten Lampe.

„Ich meine gar nichts, ich warte ab“, erwiderte sie kurz angebunden.

So war das nun, und ähnlich wie in der Gernotischen Villa klatschte und mutmaßte man auch in den anderen Villen der Platanenallee. Selbst die Herrschaften dieser vornehmen Häuser waren nicht frei von Neugier, die eine ganze Straße erfasst zu haben schien.

Inzwischen hatte sich Ekkehart mit dem Bräutigamen angefreundet, der jetzt im Hause nebenan die letzte, verschönernde Hand anlegte. Er hieß Schiewede und war Innenarchitekt, und er besaß Vollmachten, die ihn nach eigenem Ermessen, das nur von seinem künstlerischen Gewissen abhängig war, frei schalten ließen.

Ekkehart und auch Bernd fanden, daß Herr Schiewede wirklich etwas „los“ hatte. Die Räume wurden von Tag zu Tag wohllicher, und es war erregend, zu beobachten, wie dieser blonde, etwas schmähliche Mann trotz seiner Zappligkeit mit verbältnisvoller Sicherheit jedes Ding an seinen richtigen Platz stellte, legte und hing.

Sogar Kristall fand sich ein, zwei Tage später ein paar erlesene Porzellanfiguren, danach Geschirr und Silber, und endlich füllten sich die Schränke auch mit gediegener Haus- und Tischwäsche. Herr Schiewede kümmerte sich um alles und wußte Bezugsquellen, wie sie besser kaum eine erfahrene Hausfrau herausfinden konnte. Selbst in der Küche fehlte nichts, es war alles da: vom elektrischen Kochtopf bis zum einfachsten Küchenmesser. Was aber besonders auffiel, das waren eine Reihe von praktischen Maschinen, die elektrisch angetrieben wurden. Ekkehart staunte, was es alles gab, und als Klaus einmal hinter diese wunderbaren Dinge kam, war er aus der hellen Küche mit den lichtokerfarbenen Möbeln nicht mehr herauszulocken.

(Fortsetzung folgt.)